Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 203. Bromberg, Mittwoch den 3. September 1924. 48. Jahrg.

Die Würfel sind gefallen!

Am 30. August 1924, genau in derselben Stunde, in der die Londoner Beschlüsse unterzeichnet wurden, kam die deutsch-polnische Konvention in der Wiener Hofburg zustande, auf die wir seit Jahren gewartet haben, die man seit Monaten betrieb, und die endlich doch die Hauptbeteiligten bitter enttäuschen muß. Wir rechnen den Belgier George Kaeckenbeek, auf dessen Schiedsspruch die Einigung zwischen Deutschen und Polen basierte, nicht zu diesem Interessentenkreis. Wir glauben auch, daß der polnische Staatsvertreter mit dem Ergebnis seiner Bemühungen zufrieden sein kann. Während sich die deutsche Delegation mit dem Satz ihres hervorragendsten Mitgliedes, des bekannten Bonner Rechtsprofessors, Dr. Erich Kaufmann, in seinem bekannten Traktat über „die Rechtsverhältnisse der an Polen abgetretenen Ostmark" trösten mag, „daß, wie die Schaffung des Friedensvertrages eine Machtfrage war, auch seine Auslegung eine Machtfrage sein würde." Die Machtverhältnisse waren gegeben: auf der einen Seite der Pole, auf der anderen der Deutsche und dazwischen als ausschlaggebender Faktor ein unverfälschter Belgier, dem niemand von uns, der jung ist, seinen politischen Ehrgeiz verargen kann, und der übrigen — auch als Jurist — nicht aus seiner wallonischen Haut herauskonnte. Die deutsche Regierung brachte ein schweres Opfer, als sie sich dem Schiedsspruch dieses „Unparteiischen" unterwarf, ein Opfer, das wir bezahlen müssen, wir, die deutsche Minderheit in Polen, um deren Lebensrechte in Wien gewürfelt wurde.

Das Los ist uns gefallen. Doch leider nicht, wie es in heiligen Schriften verheißen wird, aufs Liebliche. In diesem Urteil, zu dem uns schon die noch reichlich unklaren, ergänzungsbedürftigen Berichte der Telegraphenagenturen berechtigen, lassen wir uns auch nicht dadurch irre machen, daß in dem ersten Abschnitt der Konvention im wesentlichen unser Standpunkt anerkannt wurde. Wir hatten diesen Prozeß zum großen Teil bereits am 15. September 1923 vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag zu unseren Gunsten durchgekämpft, und im übrigen war der Wortlaut des Minderheitenvertrages so klar, daß es schwer fiel, in die Auslegung andere Momente hineinzutragen, als solche, die bereits von deutscher Seite mit Unterstützung der Gutachten der anerkanntesten internationalen Rechtslehrer vor dem Völkerbund vorgetragen waren. Wo es aber irgend möglich erschien, drängte sich in die langwierigen Verhandlungen trotzdem die Politik, die immer noch durch Machtfaktoren — und wir sind keine Macht — in diesen klaren Rechtsstandpunkt hinein, wie das im einzelnen nach der Bekanntgabe des Schiedsspruches und der ergänzenden Konvention noch näher auszuführen sein wird.

Wo wird — um nur ein Beispiel zu nennen — im Minderheitenschutzvertrag der ununterbrochene Wohnsitz verlangt, und wie ist es juristisch zulässig, daß die Geburtspolen, denen ausdrücklich zugebilligt wird, daß sie am 10. Januar 1920 nicht in Polen wohnhaft zu sein brauchen, bis zum 10. Juli 1924 nach Polen zurückgekehrt sein müssen, um ihre polnische Staatsangehörigkeit verbrieft zu erhalten? Nach der bisherigen polnischen Auslegung war es für die größte Zahl von ihnen ausgeschlossen, daß ihre Bemühungen um einen polnischen Paß von Erfolg gekrönt würden. Sie hofften auf eine günstige Entscheidung in Wien, um ihre Ansprüche geltend zu machen, und dann in die Heimat zurückzukehren. Jetzt ist die Entscheidung entsprechend dem Haager Gutachten zu ihren Gunsten gefallen, aber sie können dieses Urteil nicht realisieren, weil man ihnen die Rückkehrmöglichkeit durch den Ausschlußtermin des 10. Juli 1924 genommen hat. Es wäre gewiß recht und billig gewesen, daß man einmal einen Zeitpunkt ermittelt hätte, an dem es klare Verhältnisse auch für diese Geburtspolen gab. Aber dieser Termin mußte logischerweise nach dem Abschluß der Wiener Konvention liegen, deren Bestimmung über eine „stillschweigende Option" für diese Kategorie der vom Minderheitenvertrag ausdrücklich berechtigten Personen ebenfalls keine rechtlich logischen, sondern politische Motive hat.

Über die Entscheidung in der Optantenfrage wird noch ausführlich zu reden sein. Was wir bisher darüber gehört haben, widerspricht derart dem Wortlaut der einschlägigen Vertragsbestimmungen, daß man erst den genauen Text abwarten muß, bevor man seiner kritischen Pflicht genügt. Vor allem wissen wir noch nicht, wie es um die einseitigen Optanten bestellt ist, die formell überhaupt nicht richtig optiert haben. Sehr wesentlich wird auch die nähere Umschreibung des „Zwanges" und des „Irrtumes" sein, der einen Protest gegen die Option ermöglicht.

Wir halten ebenso trotz Wien und Herrn Kaeckenbeek an der klaren Tatsache fest, daß der Friedensvertrag ausdrücklich von der Möglichkeit und nicht von der Notwendigkeit einer Optanten-Abwanderung spricht. Was darüber hinaus bestimmt wird, ist nicht mehr eine Auslegung, sondern eine Änderung der Verträge, die über den Rahmen der Wiener Konvention hinausgeht, und darum auch vom Völkerbund als unzulässig empfunden werden muß. Nach der polnischen Meldung über den Inhalt der Wiener Beschlüsse heißt es in deren Art. 20 sogar ausdrücklich, daß ein Artikel des Minderheitenschutzvertrages, der nach der Weisung des Völkerbundes ausgelegt werden sollte, keine Geltung mehr haben soll. Das ist eine Überschreitung Ihrer Mission, Herr Kaeckenbeek! Und wenn uns auch niemand dabei helfen wollte, so müssen wir doch um der Wahrheit und des Rechtes Willen dagegen protestieren.

Vor mehr als 100 Jahren — am 9. Juni 1915 — wurde ebenfalls in der alten Kaiserstadt Wien eine andere Schlußakte unterzeichnet, die das Optionsrecht der okkupierten Polen regeln sollte. Sie setzte in Art. 9 ff. in durchaus liberaler Weise eine einjährige Optionserklärung, aber gleichzeitig eine siebenjährige Widerrufungsfrist fest. Welch ein Unterschied zwischen diesen Beschlüssen! Nennt man das, was einmal war, Reaktion, und das, was heute beschlossen wird, Freiheit und Fortschritt? Die Weltgeschichte mag diesem Vergleich ihr Urteil sprechen; wir sehen ihm mit gehobenem Herzen entgegen.

Die Würfel sind gefallen! Der polnische Delegierte erklärte bei der ergreifenden Abschiedsszene in der Wiener Hofburg, daß schon die Tatsache der Verhandlungen durchaus den Intentionen seiner Regierung entspräche. Wir hoffen, daß durch dieses Bekenntnis endlich der Vorwurf der Illoyalität von uns genommen wird, der bisher unsere Klagen beim Völkerbund in der polnischen Öffentlichkeit begleitete. Wir wollen Klarheit. Und wenn wir auch im einzelnen das Urteil von Wien aufs bitterste beklagen müssen — **vertreibt es doch von dem Volk der 900 000 Emigranten noch weitere Zehntausende,** die nicht in freiem Entschluß, sondern teilweise aus Thorheit, teilweise unter unerhörtem psychischem Druck ihre Optionserklärung unterschrieben, zum Schaden des Landes und zur Vergrößerung der Kluft zwischen zwei Völkern aus ihrer angestammten Heimat, — so geben wir doch gleichzeitig mit dieser Beschwerde an das Forum der Weltgeschichte der schwachen Hoffnung Raum, daß das Wiener Gesetzbuch mit den vielen hundert Seiten eine Menge von anderen Streitfällen begraben wird, die bisher das friedliche Einvernehmen zwischen zwei großen Nationen zu stören wußten.

Der polnischen Regierung und dem polnischen Volk wurde es in die Hand gelegt, ob sie die für uns Deutsche harten Bestimmungen in einer Weise anwenden, die dem gerechten Empfinden einer nicht staatsfeindlichen Minderheit und damit dem Staatswohl zugute kommen, oder ob sich in jene freien Entschlüsse, die nach Schiedsspruch und Konvention, besonders bei der „Erinnerung" der Optanten noch übrig bleiben, störende Elemente einmischen, die von Haß und Rache sprechen in einer Stunde, die um der Not und Errettung unserer Heimat willen unter dem Zeichen des Friedens und der Versöhnung stehen soll.

Der reichsdeutsche Bericht.

Die amtliche Meldung des Wolffschen Telegraphenbüros über den Abschluß der Wiener Verhandlungen ist datiert vom 30. August und hat folgenden Wortlaut:

„In der Wiener Hofburg ist heute von den beiderseitigen Bevollmächtigten, Staatssekretär Lewald und Präsident der Generalprokuratur in Posen, Dr. Prądzyński, ein deutsch-polnisches Abkommen über den Staatsangehörigkeitswechsel und die Option unterzeichnet worden, nachdem bereits am 10. Juli die wichtigsten grundsätzlichen Fragen betreffende Verhandlungen durch Schiedsspruch des Präsidenten des Schiedsgerichts für Oberschlesien Georges Kaeckenbeek entschieden waren.

In den

Staatsangehörigkeitsfragen

entspricht das Abkommen überwiegend dem deutschen Standpunkt. Personen, die von 1908 bis 1920 ihren Wohnsitz in den jetzt polnischen Gebieten besaßen, erwerben die polnische Staatsangehörigkeit, auch wenn sie einen zweiten Wohnsitz außerhalb Polens besaßen.

Eine Unterbrechung des Wohnsitzes innerhalb dieser Zeit liegt nur bei wirklicher Aufgabe desselben vor, die nicht angenommen wird bei Abwesenheit infolge Schulbesuchs, beruflicher Vorbildung und Ausbildung und aus anderen gelegentlichen Zwecken. Der Wohnsitz gilt auch bei zeitweiliger Abwesenheit nicht als unterbrochen, wenn die betreffende Person in dieser Zeit die Absicht hatte, nach Polen zurückzukehren. Als Vermutung dafür, daß diese Absicht bestand, gilt die Rückkehr an denselben Ort oder den Wohnsitz der Eltern im Abtretungsgebiet oder mindestens zehnjähriger Aufenthalt im Abtretungsgebiet nach Vollendung des 18. Lebensjahres.

Personen, die in dem jetzt polnischen Gebiet geboren wurden, haben Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit, wenn sie am 10. Januar 1920 in Polen waren oder vor dem 10. Juli 1924 nach Polen zurückgekehrt sind oder bis zu diesem Termin nachweislich Schritte zum Erwerb der polnischen Staatsangehörigkeit getan haben. Ferner können aus Polen gebürtige, aber dort nicht wohnhafte Personen den Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit noch bis zum 28. Februar 1925 erheben, wenn sie in Polen ländlichen oder städtischen Grundbesitz haben, sofern letzterer von der Familie zehn Jahre lang bewohnt ist oder wenn die Eltern oder ein Elternteil noch in Polen wohnen.

In der Frage der

Optanten

hat Präsident Kaeckenbeek durch seinen Schiedsspruch die polnische These bejaht, wonach Personen, die endgültig optieren, auf Verlangen der polnischen Behörden das Land verlassen müssen. Indessen ist es gelungen angemessene Fristen für diese Abwanderung auszubedingen. Nach dem Abkommen muß die Abwanderung bei Personen ohne Grundbesitz spätestens bis zum 1. August 1925 erfolgen, bei Personen mit Grundbesitz in Festungsrayons und in einer Grenzzone von 10 Kilometer Breite bis zum 1. November 1925, bei allen anderen (d. h. bei Personen mit Grundbesitz außerhalb des Festungsrayons und der 10-Kilometer-Grenzzone) bis zum 1. Juli 1926. Den abwanderungspflichtigen Optanten geht eine vorherige Benachrichtigung von den polnischen Behörden zu.

Der Złoty (Gulden) am 2. September
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar —	5,22—5,23	Złoty
	100 Złoty —	106½	Gulden
Warschau:	1 Dollar —	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. —	0,94¼	Złoty
	Rentenmark . . —	1,27½	Złoty

Ist eine solche nicht bis Ende 1926 erfolgt, so erlischt für die betreffende Person der Abwanderungszwang.

Optionen, die unter einem Zwang oder Irrtum erfolgt sind, können angefochten werden,

und zwar bei der Behörde, vor der sie abgegeben sind, und bis zum 28. Februar 1925. Früher gestellte Anträge auf Annullierung, die nicht bis zur letzten Instanz durchgeführt worden sind, können innerhalb dieser Frist erneuert werden. Die polnischen Optanten in Deutschland unterliegen denselben Bestimmungen.

Gleichzeitig mit dem Abschluß des Abkommens sind die deutsche und die polnische Regierung übereingekommen, Personen bisher strittiger Staatsangehörigkeit in Liquidations- und Paßfragen schon von der Unterzeichnung des Abkommens ab nach den Bestimmungen desselben zu behandeln.

Die Ratifizierung des Abkommens soll spätestens bis zum 23. November 1924 stattfinden. Für Auskünfte in Einzelfragen wird auf die zuständigen deutschen Behörden, insbesondere die deutschen Konsulate in Polen verwiesen, die mit möglichster Beschleunigung in den Besitz der erforderlichen Unterlagen gesetzt werden."

Die Eröffnung der Völkerbundstagung.

Genf, 1. September. PAT. In der gegenwärtigen Session des Völkerbundrates sind 50 Staaten vertreten. Unter den Delegierten befinden sich folgende bekannte Staatsmänner: Bourgeois, Branting, Loucheur, Lord Parmoor, Salandra, Motta, Briand, Nansen, Graf Ishi, Quinones de Leone, Graf Appony, Politis und Duca. In seiner Eröffnungsrede betonte der Belgier Hymans, daß die Versammlung an die Lösung sehr wichtiger Fragen herantreten werde. Das Werk des Wiederaufbaus Europas trete in einen neuen Abschnitt. Damit seien auch die Grundlagen für eine weitere Entwickelung des Völkerbundes geschaffen worden. Der Redner zählte eine Reihe der wichtigsten Fragen auf, die die Aufmerksamkeit der Versammlung auf sich lenken, u. a. die Frage der Einschränkung der Rüstungen und ging dann auf die Tätigkeit der Liga im verflossenen Jahre ein.

*

Der Schweizer Motta zum Vorsitzenden gewählt.

Genf, 1. September. PAT. In der heutigen Sitzung der Völkerbundsession wurde mit 45 von 47 Stimmen der Bundesrat und Vorsitzende der Schweizerischen Delegation, Motta, zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Der belgische Außenminister Hymans erklärte, daß diese Wahl ein Beweis für die Anerkennung der Gastfreundschaft der Schweiz und für das edle schweizerische Volk bedeute, das es der Liga ermöglicht habe, ihre Tätigkeit in voller Unabhängigkeit durchzuführen. Das Wort ergriff hierauf Motta, der seinem Dank über die Wahl Ausdruck gab und sein unerschütterliches Vertrauen in die Zukunft des Völkerbundes betonte. Im Anschluß hieran wurden sechs Kommissionen gewählt, die sich mit Angelegenheiten beschäftigen sollen, welche sich auf der Tagesordnung der Session befinden. Am Mittwoch findet die Wahl von sechs Stellvertretern des Vorsitzenden der Versammlung statt.

*

Der Völkerbund und Wilna.

Die litauische Delegation für den Völkerbund, an deren Spitze der frühere Außenminister, jetziger litauischer Gesandter in London, Galvanauskas, der Gesandte im Deutschen Reich Dr. Sidzikauskas und der Ministerialdirektor Balutis stehen, sind über Berlin nach Genf abgereist, um an der Völkerbundstagung teilzunehmen.

Die litauische Delegation gedenkt diesmal eine prinzipielle Frage vor dem Plenum aufzurollen, die auch für andere Mächte von Wichtigkeit ist. Bekanntlich haben die Botschafterkonferenz und der Völkerbundrat seinerzeit den Wilnakonflikt, was die Grenzregelung anbetrifft, ohne daß ein formeller Antrag von seitens Polens oder Litauens vorlag, zugunsten des polnischen Standpunktes entschieden. Litauen hat gegen den Entscheid formellen Protest eingelegt und ihn nicht anerkannt.

Die litauische Delegation wird nun dem Plenum des Völkerbundes offiziell die Frage vorlegen, ob der Völkerbundrat befugt ist, über internationale Fragen zu entscheiden, die ihm von keiner der Parteien zur Entscheidung vorgelegt sind. Sollte das Plenum die Frage bejahen, so wird Litauen den Völkerbund ersuchen, die Angelegenheit dem internationalen Tribunal vom Haag zur Begutachtung und Entscheidung vorzulegen, wozu der Meinung Litauens gemäß der Völkerbund verpflichtet wäre.

Pariser Depeschen berichten, daß die Litauer in Frankreich eine neue energische polenfeindliche Propaganda begonnen haben. Polnische Blätter haben bereits auf die Gefährlichkeit dieser Aktion hingewiesen. Die Litauer scheuen keine Mittel, um die Wilnafrage noch einmal vor das Forum des Völkerbundes zu bringen und die Vorbedingungen dafür zu schaffen.

Die Aufrollung der Kriegsschuldfrage.

Das Pariser Auswärtige Amt übermittelte am Sonnabend der Presse folgendes amtliche Communiqué: „Die französische Regierung hat noch keinerlei amtliche Mitteilung über die öffentliche Erklärung des deutschen Kanzlers über die Kriegsschuldfrage erhalten. Wenn sie diese Erklärung in Händen haben wird, wird sie sofort nach Berlin die offizielle Antwort übermitteln.

Aber jetzt bereits protestiert sie mit aller Kraft gegen eine Tatsache, welche nicht nur gegen die tatsächlichen Ereignisse verstößt, sondern auch den formellen Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles widerspricht, d. h. gegen eine Sache, welche nach ausdrücklichen Erklärungen von Lloyd George im Namen der Alliierten am 3. März 1921 geregelt wurde. Die öffentliche Meinung der Welt weiß, daß es gerade zehn Jahre her sind, daß Deutschland plötzlich ein heldenhaftes Land angegriffen hat, welches durch seine Neutralität geschützt sein müßte und daß Frankreich, um seinen Friedenswillen zu zeigen, spontan seine Truppen zehn Kilometer von der Grenze zurückgezogen hatte. Diese Tatsache zu leugnen, heißt der Sache des Friedens einen schlechten Dienst erweisen."

Man darf der Fortsetzung dieser interessanten Debatte, in der weniger der Augenschein der Dinge, als vielmehr ihr wahrhafter Hintergrund, nicht nur der Kriegsausbruch an sich, sondern ebenso seine Vorgeschichte maßgebend sind, mit Spannung entgegensehen.

Die Räumungsfristen laufen!

Die Pariser Abendblätter vom 30. August veröffentlichen eine offiziöse Auslassung der Reparationskommission, nach der die Kommission am Montag nachmittag zusammentreten wird. Sie wird in Anbetracht der Annahme der durch den Dawesplan vorgesehenen Gesetze durch den Reichstag in dieser Sitzung feststellen, daß die erste Bedingung, die sie in ihrem Beschluß vom 15. Juli für die Ausführung des Dawesplanes stellte, erfüllt ist. **Infolgedessen werden die verschiedenen für die wirtschaftliche und fiskalische Räumung des Ruhr- und Rheinlandes vorgesehenen Fristen vom 1. September ab laufen.** Nach dem Protokoll von London werden acht Tage nach dieser ersten Feststellung also am 9. September die Zolleinnahmestellen auf der Zollinie, die westlich der besetzten Gebiete errichtet ist, aufgehoben werden. Zwanzig Tage nach der ersten Feststellung, also am 21. September oder vielleicht früher, wird die östliche Zollinie zwischen dem besetzen und unbesetzten Gebiete aufgehoben werden.

*

Vor der Räumung der Dortmunder Zone.

Zu der militärischen Räumung der Dortmunder Zone, die in dem Briefe vom 16. August von den französischen und belgischen Ministerpräsidenten sofort nach ihrer Unterzeichnung des Londoner Protokolls versprochen worden ist, bemerkt der „Temps" in einer offiziösen Auslassung, daß der Befehl zu dieser Räumung „binnen kurzem" erteilt werden wird, da das Londoner Protokoll endgültig unterzeichnet wurde. Die militärische Räumung der Dortmunder und Hörder Zone und der Territorien, welche die vier Brückenköpfe auf dem rechten Rheinufer verbinden, wird dem Blatt zufolge „progressiv und gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Räumung dieser Gebiete vorgenommen werden".

*

Rückkehr des Oberpräsidenten Fuchs.

Die Rheinland-Kommission teilt mit, daß nach Annahme der zur Durchführung des Dawes-Planes nötigen Gesetze durch den Reichstag der Rückkehr des ausgewiesenen Oberpräsidenten der Rheinprovinz und früheren Ministers für die besetzten Gebiete, Fuchs, und der Übernahme der Regierungsgewalt durch ihn nichts mehr im Wege stehe.

*

Separatisten-Auskehr.

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan — der Mohr kann gehen.

Der französische Oberkommandierende der Pfalz, General de Metz, hat den „Zentralausschuß der rheinischen Arbeiterpartei", jener Organisation, in der die Reste der ehemaligen Separatisten zu künftigen Aktionen vereinigt waren, zur französischen Delegation befohlen, wo ihnen durch den französischen Staatsanwalt Gellin mitgeteilt wurde, daß die Partei sofort aufzulösen sei. Sie dürfe auch nicht mehr unter einem anderen Namen sich neu konstituieren und gelte samt ihren Bestrebungen für das besetzte Gebiet als verboten. Die dem Zentralausschuß angehörigen Personen hätten persönlich für die genaue und restlose Ausführung dieser Anordnung zu haften.

Daraufhin haben die separatistischen Ortsgruppen in der Pfalz die Mitgliedskarten eingefordert und vernichtet. Der letzte Rest des pfälzischen Separatismus dürfte damit verschwunden sein. Man darf gespannt sein, ob auch gegenüber Herrn Matthes und seinen Getreuen im besetzten Gebiet außerhalb der Pfalz in gleicher Weise verfahren wird.

Deutschnationale Politik.

Eine partei-offiziöse Erklärung zur Abstimmung über die Dawesgesetze.

In einer Mitteilung der deutschnationalen Parteileitung zu der Abstimmung über die Dawesgesetze im Reichstage wird darauf hingewiesen, daß die beiden in Erscheinung getretenen Anschauungen nicht auf einem Gegensatz der Grundauffassungen, sondern lediglich auf der differenzierten Beurteilung der Lage beruhen. Während die Abgeordneten, die mit „nein" stimmten, dem Gedanken der Unerträglichkeit des Londoner Abkommens den Vorrang ließen, gingen die Ja-Stimmen auf die Erwägung zurück, daß durch Vermeiden einer akuten Krise, durch Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung und durch Einflußnahme auf die Durchführung des Abkommens der augenblicklichen Notwendigkeit genügt werde. Die Lage hat übrigens durch die Kundgebung der Regierung zur Kriegsschuldfrage, die eine grundlegende Änderung der außenpolitischen Haltung der Regierung darstelle, eine wesentliche Änderung erfahren, was ebenso wie die erreichte Verbesserung zu den Dawesplänen ein Erfolg der Opposition sei, die sich jetzt zu mitwirkender Teilnahme an der Leitung der deutschen Politik anschicke.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hatte den Deutschnationalen ihren Beschluß mitgeteilt, daß sie für den Fall, daß die Deutschnationalen die Verantwortung am Zustandekommen des Londoner Abkommens mit übernehmen, mit allen Mitteln auf ihrer Beteiligung an der Reichsregierung bestehen werde.

Wie verlautet, hat auch der größte Teil der Zentrumsfraktion günstige Erklärungen für ein baldiges Zustandekommen einer Regierung des „Bürgerblocks" abgegeben, in der die Deutschnationalen den Posten des Reichskanzlers, des Reichsministers des Innern und des Reichswirtschaftsministers für sich beanspruchen.

*

Die deutschnationalen Ja-Sager.

Bei der entscheidenden Abstimmung über das Reichsbahngesetz stimmten von der deutschnationalen Reichstagsfraktion für das Gesetz folgende Abgeordnete:

Bachmann, Baecker-Berlin (Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung"), Dr. Barth, Bazille (der württembergische Staatspräsident), Behrens, Biener, Fürst Bismarck, Christ, Döbrich, Domsch-Dresden, Dorsch-Hessen, Dr. v. Dryander, Fletscher, Dr. Gereke, Glaser, Hänse-Thüringen, Hartwig, Hartz, Dr. Hoetzsch, Hülser, Julier, v. Kemnitz, Dr. v. Keudell, Dr. Klönne, Koch-Düsseldorf, Krüger-Hoppenrade, Lambach, Dr. Lejeune-Jung, Leopold, Lindner, Graf v. Merveldt, Dr. Mumm, Neuhaus-Düsseldorf, Paul, Dr. Reichert, Freiherr v. Richthofen-Breslau, Rippel, Schröter-Liegnitz, Siller, Dr. Martin Spahn-Köln, Schenk, Freiherr v. Stauffenberg, Dr. Strathmann, v. Tirpitz, Veidt, Vogt, Wallraf, ferner von den Gästen der Fraktion: Dr. Maretzky und Sachs.

Als krank waren seit längerer Zeit gemeldet Frau Behm, Dr. Hugenberg, Lind und Weilnböck. Diese konnten sich an der Abstimmung daher nicht beteiligen. Die übrigen Mitglieder der Fraktion haben unter der Führung der Abgeordneten Hergt und Graf Westarp gegen die Vorlage gestimmt. Im ganzen stimmten 54 Abgeordnete gegen und 48 Abgeordnete für das Eisenbahngesetz.

Verstärkung der bolschewistischen Aktion

Rege militärische Tätigkeit längs der Grenze.

Warschau, 30. August. Wie bereits gemeldet, haben die russischen Überfallabteilungen ihre Tätigkeit nun auch nach den südöstlichen Gebieten Polens verlegt. Aus Luck wurde gemeldet, daß die Sowjets an der gegenüberliegenden Grenze in der letzten Zeit eine sehr rege Tätigkeit entwickeln. Man habe dort schwere Artillerie, Reiterregimenter und sogar eine Division sibirischer Infanterie festgestellt. Gleichzeitig will man Informationen erhalten haben, daß die Bolschewiken beabsichtigen, ihre militärischen Posten im Gebiet von Ostrowka zurückzuziehen und sie durch bewaffnete Banden zu ersetzen, die jede Gelegenheit nützen sollen, Überfälle auf polnischem Gebiet auszuführen. Alle Telegramme, die aus den südlichen Wojewodschaften kommen, besagen, daß die bolschewistische Aktion sich sehr verstärkt habe. Unter den ukrainischen Bauern beobachtet man große Nervosität.

Räuberkrieg in Jugoslawien.

Ein Dorf in Brand gesteckt.

Belgrad, 30. August. Während das Königspaar auf seiner Rundreise die Nacht vom 28. d. M. in der Station Lipljana im Sonderzug verbrachte, wurde zu gleicher Zeit die fünf Kilometer entfernte Gemeinde Lepine von einer dreißig Mann starken Räuberbande überfallen, die mehrere Häuser in Brand steckte und erst nach dem Erscheinen von Militär in die Flucht gejagt werden konnte. Dieser Überfall hat zu verschiedenen Gerüchten Anlaß gegeben, denen gegenüber Minister des Innern Petrovic im heutigen Ministerrate feststellte, daß der berüchtigte Bandenführer Azem-Iljaz-Ratschak die Gemeinde Lepine aus persönlicher Rache überfallen habe, da die dortige Bevölkerung gegen seinen Vater schwere Beschuldigungen erhoben hatte, die zu dessen Verurteilung zum Tode geführt haben. Bei dem Feuergefecht zwischen den Räubern und den Ortsbewohnern sowie dem Militär seien ein serbischer Bauer und ein Arnautenmädchen getötet worden. Vierzehn Häuser seien abgebrannt; von den Soldaten wurde niemand verletzt.

Die Laibacher Besprechungen der Kleinen Entente.

Die Kleine Entente gegen den Garantiepaktentwurf. Das sowjetrussische Problem.

Gratz, 30. August. (Pat.) Die „Tagespost" meldet aus Laibach: Heute vormittag hatte der südslawische Außenminister Marinkowitsch mit seinem rumänischen Kollegen Duca eine zweistündige Konferenz. Einer amtlichen Mitteilung zufolge wurde man sich darüber einig, daß keinerlei Grund zur Änderung der früheren Beschlüsse vorliege, und daß die Delegierten der Kleinen Entente in allen auf der Tagung der Völkerbundversammlung stehenden Fragen gemeinsam vorgehen sollen. Ebenso wurde in den bisher unerledigten südslawisch-rumänischen Fragen ein volles Einvernehmen erzielt.

Außenminister Duca erklärte Pressevertretern gegenüber, daß die Kleine Entente durch ein gemeinsames Vorgehen in Genf ihre Bedeutung für Europa kundzutun beabsichtige. Die Kleine Entente betone einstimmig, daß sie zwar als erste auf die allgemeine Abrüstung eingewilligt habe, daß aber der vom Völkerbund ausgearbeitete Garantiepakt doch keine genügenden Garantien gebe. Duca bemerkte weiter, daß die Frage der Anerkennung Sowjetrußlands noch nicht ausführlich erörtert worden sei, da bisher noch der Belgrader Beschluß Geltung habe, wonach den Staaten der Kleinen Entente in dieser Frage vollste Handlungsfreiheit gewährt wird.

Republik Polen.

Die Minderheitssprachen in der Staatsverwaltung.

Wie aus Warschau berichtet wird, hat das Justizministerium die Arbeiten zu den Regierungsprojekten schon fast beendet, durch welche die Minderheitensprachen in der staatlichen Verwaltung Eingang finden sollen. Durch Ministerialverordnungen werden die Minderheitssprachen in den Gerichten und in der Prokuratur eingeführt werden, während sie in der Staatsverwaltung und in den autonomen Körperschaften durch das Innenministerium mittels Instruktionen eingeführt werden sollen, ohne daß zu Verordnungen der betreffenden Ministerien Zuflucht genommen wird.

Beendigung des Mittelschullehrer-Kongresses.

Warschau, 30. August. Heute wurden die Beratungen des Internationalen Mittelschullehrer-Kongresses beendet. Herr Clavio (Frankreich) erinnerte daran, daß der Völkerbund im Jahre 1923 eine Resolution gefaßt hat, welche die Jugend der einzelnen Völker zur Annäherung auffordert. Der Redner munterte zur Bildung internationaler Jugendverbände auf. Hiernach beschloß die Zusammenkunft auf Antrag des Herrn Kujawski hin eine Resolution, welche die Lehrerschaft auffordert, die unter der Jugend bestehenden Vereine des Roten Kreuzes zu unterstützen und neu zu organisieren.

Der folgende Kongreß findet im Jahre 1925 in Belgrad statt. Heute um 2 Uhr nachmittags begaben sich die Teilnehmer des Kongresses nach Krakau und Wieliczka.

Ein polnischer Emigrationsrat in Berlin.

Auf Antrag des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge wurde zum Emigrationsrat bei der polnischen Gesandtschaft in Berlin Dr. Tadeusz Dalbor, der bisherige älteste Referent im Außenministerium, ernannt.

Polen und die Hohenlohewerke.

Warschau, 30. August. Die Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht in Kattowitz veröffentlicht über die angeblichen Verfehlungen in den Hohenlohewerken einen ausführlichen amtlichen Bericht, in dem es heißt, daß die durchgeführten Verhandlungen verschiedene Mißbräuche in den Werken zum Schaden der Finanzbehörden festgestellt haben. Die Hohenlohewerke haben darnach den in ihren in Polnisch-Oberschlesien liegenden Werken erzielten Reingewinn dazu verwandt, Oehringen in Deutsch-Oberschlesien auszubauen. Dieser Ausbau wurde als ordentliche Ausgabe auf die einzelnen Gruben der Hohenlohewerke in Polnisch-Oberschlesien gebucht, wodurch der Reingewinn verheimlicht wurde. Auf diese Weise wurden einige Millionen Zloty verheimlicht.

Verdächtige asiatische Gäste in Warschau.

Warschau, 30. August. Vor einigen Tagen sind in Warschau 36 Hindus eingetroffen. Man hat erfahren, daß sie sich mit der Sowjetgesandtschaft in Warschau verständigen wollten. Nunmehr beschäftigt sich die Polizei mit den asiatischen Gästen.

Deutsches Reich.

Politische Amnestie.

Die Deutschvölkischen hatten im Reichstage einen Antrag eingebracht, daß, im Hinblick auf die im Londoner Protokoll vorgenommene Amnestierung der Separatisten, die Reichsregierung um sofortige Vorlage eines allgemeinen Amnestie-Gesetzes für politische Straftaten ersucht werden soll. Dieser Antrag wurde gestern mit den Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschvölkischen, der Kommunisten und der Sozialdemokraten angenommen.

Das Tannenberg-Nationaldenkmal.

In dem Dorfe Saudon bei Hohenstein in Ostpreußen wurde am vergangenen Sonntag, 31. August, der Grundstein zum Tannenberg-Nationaldenkmal gelegt. Nach der Rede des evangelischen Geistlichen und des katholischen Feldpropstes sprach Generalfeldmarschall von Hindenburg zu den drei Hammerschlägen die Worte: den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Erinnerung, den Kommenden zur Nachahmung.

Ermäßigung der Eisenbahntarife in Deutschland.

Berlin, 1. September. PAT. Das Reichskabinett beschloß in seiner gestrigen Sitzung die Eisenbahntarife auf den deutschen Eisenbahnen bedeutend herabzusetzen.

Aus anderen Ländern.

Europa als Friedensengel in — Asien.

Am Sonntag, 31. August, wurde von den Botschaftern der Großmächte in Peking eine Note überreicht, die ankündigt, daß die Großmächte entschlossen sind, einzugreifen, um den Volkskrieg in China zu verhindern. Die Note macht China für alle Schäden verantwortlich, die im Laufe von Wirren entstehen könnten.

Estland und die Abrüstung der Baltenstaaten.

Danzig, 1. September. PAT. Wie aus Reval gemeldet wird, beabsichtigt Estland, an den Völkerbund mit einem Projekt der Abrüstung der Baltenstaaten heranzutreten. Nach diesem Projekt darf jeder Staat im Baltischen Meere nur Kriegsschiffe von einem nicht größeren Tonneninhalt als zusammen 100 000 unterhalten. Der Tonneninhalt des größten Kriegsschiffes darf nicht 10 000 Tonnen überschreiten, und das größte Geschütz darf nur ein Kaliber von 25 Zentimeter haben. Diese Beschränkungen verpflichten nur die Großmächte, die kleinen Staaten werden lediglich eine Flottille zum Schutze des Gestades unterhalten.

Kleine Rundschau.

* **Die falsche „Prophetin".** Das kleine holländische Dörfchen Nieuwe Tonge war weit über seine engen Grenzen hinaus berühmt dadurch, daß es unter seinen Bewohnern eine leibhafte Prophetin besaß. Seit etwa 15 Jahren lebte in der Gemeinde eine Frau, die in dem Rufe stand, daß sie über ganz besondere Gaben verfügte. Kein Pastor konnte so eindrucksvoll, so ermahnend und belehrend sprechen wie sie, und kein Pastor hatte in der Gemeinde ein solches Ansehen. Ihrem Worte glaubte man. Glaubte ihr auch, als sie eines Tages erklärte, der Herr sei ihr im Traum erschienen und habe ihr gesagt, daß sie noch viele Jahre leben würde, bis zum 27. Juli 1924. An diesem Tage würde der Herr sie zu sich nehmen. Das erzählte sie jahraus, jahrein, und je näher der Tag ihres Todes heranrückte, um so gespannter wurde die gläubige Gemeinde. Seit Monaten traf die Prophetin in der Tat alle Vorbereitungen für ihren Todesfall, sie arbeitete nicht mehr und lebte von den reichen Zuwendungen, die ihr die Bewohner des Dorfes in Anbetracht ihres nun so nahe bevorstehenden Endes machten, und je mehr sich der bewußte Tag näherte, um so reichlicher flossen die Gaben. So kam der Sonntag, der 27. Juli, heran. Die Spannung im Dorf war ungeheuer. Man wartete und wartete. Wartete vom Morgen bis zum Abend, umstand das Sterbehaus und je mehr die Dunkelheit zunahm, um so größer war der Andrang. Aber siehe da: Der Tag ging zu Ende, ohne daß das erwartete „große Ereignis" eintrat. Darob allgemeine Enttäuschung bei den Bewohnern von Nieuwe Tonge. Jahrelang hatte man die Frau mit der Gloriole einer Heiligen umgeben, hatte an sie geglaubt und nun sah man, daß es nichts war mit der „Prophezeiung". Am leichtesten tröstete sich noch die Prophetin selber über ihr „Mißgeschick". Sie fand sich verhältnismäßig schnell wieder vom Tode zum Leben zurück. Aber in der Gemeinde ist ihres Bleibens nicht mehr. Sie will das Dorf verlassen. Die Bewohner von Nieuwe Tonge können es ihr nicht vergessen, daß sie so gar nicht Wort gehalten hat mit ihrem Sterben.

* **Der Rekord eines Serienerfolges.** In Milwaukee starb im Alter von 58 Jahren der Bühnenschriftsteller und Schauspieler, der mit dem Theaterstück „Lightning" einen der sensationellsten Erfolge der amerikanischen Bühne erzielt hat. Das Stück wurde zum erstenmal im September 1918 in Neuyork aufgeführt und blieb seither viele Abende auf dem Spielplan. Außerdem wurde es die ganzen Jahre hindurch noch an drei Vormittagen der Woche gespielt. Das erfolgreiche Stück, in dem der Autor die Hauptrolle spielte, brachte an Einnahme mehr als 4 Millionen Dollar. Der Verfasser hat die Rolle zweitausendmal gespielt. Bei der 2000. Aufführung fragte ihn ein Freund, ob er nicht verrückt zu werden fürchte, und ob er nicht vorziehen würde, in Florida der Ruhe zu pflegen. Der Schauspieler antwortete: „In keinem Fall, ich bin das Opfer meines Erfolges, und ich wäre undankbar, wenn ich angesichts eines solchen Erfolges das Stück, dem ich alles verdanke, im Stich lassen wollte. Ich werde nicht eher von der Bühne abtreten, als bis das Publikum meines Stückes müde ist."

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 203.

Bromberg, Mittwoch den 3. September 1924.

Pommerellen.

2. September.

Graudenz (Grudziądz).

* **Die erste Pommerellische Industrie- und Landwirtschaftsausstellung,** die für Juni nächsten Jahres hier in Graudenz in Aussicht genommen ist, wird, entgegen umlaufenden Gerüchten, daß sie nicht stattfinden werde, bestimmt ins Leben treten. Der geschäftsführende Ausschuß teilt hierzu mit: Alle Vorbereitungen sind in vollem Gange. Festgesetzt ist auch der Termin, von dem nicht zurückgetreten werden wird. Die Einteilung auf dem Ausstellungsplatz wird folgende sein: Landwirtschaft und landwirtschaftliche Industrie auf dem Sportplatze an der Radzynska (Rehdener Straße), sämtliche anderen Industrien, Handel und Handwerk auf dem Schlachthofplatze und in der Königin Hedwig-Schule. Der Vollziehungsausschuß hofft auf regste Beteiligung aller in Betracht kommenden Kreise. *

* **Ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt** fand hier am Sonnabend statt. Der Krammarkt auf dem großen Markt zeigte recht lebhaften Verkehr. An Vieh waren 180 Kühe, 22 Ziegen, 17 Stärken auf dem Schlachthof zum Verkauf angetrieben. Hier war die Kauflust nur gering. Man zahlte für ältere Kühe 130—140 Złoty, für bessere 250—350 Złoty, Stärken 150—230 Złoty, für Ziegen 10—27 Złoty. *

* **Ertrunken** ist Sonntag vormittag in einem flachen Tümpel an der Eisenbahnbrücke der vierjährige Knabe Josef Stawowy aus der Brzezna (Uferstraße). Die Leiche des Kindes wurde bald darauf in die elterliche Wohnung gebracht. *

* **Kreis Graudenz,** 1. September. In der Notwehr erschoß der Gutsbesitzer Schulz in Sellnowo hiesigen Kreises seinen Schweizer. Dieser verlangte von seinem Brotherrn Geld zum Ankauf eines Anzuges, und als ihm das verweigert wurde, drang er auf Sch. mit einem Knüppel und einem Stück Eisen ein. Herr Sch. gab aus seiner Browningpistole zuerst einen Schreckschuß ab, als jedoch der Schweizer durch seine Zudringlichkeit ihn weiter belästigte, gab Sch. einen zweiten Schuß ab, der den Schweizer mitten ins Herz traf. Der Tod trat augenblicklich ein. Der Vorfall spielte sich im Zimmer des Herrn Schulz unter vier Augen ab. Nachmittags um 4 Uhr traf die Staatsanwaltschaft aus Graudenz ein. Die Leiche sowie Herr Sch. wurden nach Graudenz übergeführt.

Thorn (Toruń).

ǂ **Von der Weichsel.** Montag früh betrug der Wasserstand 1,09 Meter über Normal. Der Kai bot am Montag ein sehr belebtes Bild Neben den nach längerer Abwesenheit wieder eingetroffenen Fahrzeugen der Weichselflottille hatte hier Dampfer „Poniatowski" festgemacht, der mit einem Kahn mit Gütern aus Warschau gekommen war. Außerdem kamen von oberhalb zwei leere Kähne an. Ein Kahn schwamm leer von hier nach Schulitz (Solec) ab. Dampfer „Mickiewicz" passierte stromabfahrend mit einer Trafte und fuhr Montag vormittag wieder stromauf zurück. **

ǂ **Das Königsschießen der Thorner Schützenbrüderschaft** wurde am Sonntag und Montag zum ersten Male nach zehnjähriger Pause wieder ausgetragen. Leider war das Wetter am Sonntage der Veranstaltung außerordentlich ungünstig, so daß die erzielten Resultate verhältnismäßig niedrige waren. Der Montag brachte Sonnenschein und somit bessere Sicht auf den Schießständen. Über den Verlauf des Festes, das unter großer Beteiligung der Bevölkerung begangen wurde, werden wir noch berichten. **

ǂ **Der letzte Sonntag** stellte, was Leistung im Dauerregnen betraf, einen „Rekord" auf, regnete es doch länger als 24 Stunden ohne jegliche Unterbrechung. Selbstverständlich unterblieben bei solchem Wetter alle vorgesehenen Ausflüge und Spaziergänge, während die Kaffeehäuser der Innenstadt brechend voll waren. Montag beim Morgengrauen klärte sich das Wetter auf und vormittags herrschte schönster Sonnenschein. **

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 1. September. Die Licht- und Kraftversorgung unserer Stadt bildet zurzeit eine Hauptsorge. Zwar ist in Aussicht genommen, die Naturkraftquelle von Grodek auch dem Kreise Briesen zugänglich zu machen, doch hat es bis dahin lange Wege, da zunächst die näher gelegenen Kreise Culm und Thorn mit Strom zu versorgen sind. Für die nächste Zukunft ist daher die Stadt auf ihre eigenes Kraftwerk angewiesen, das auch die unentbehrliche Stadtbahn betreibt. Nun sind aber die Maschinen derart abgenutzt, daß schon jetzt Störungen häufig sind und die Zeit nicht fern erscheint, da die Versorgung dauernd unzureichend wird. Eine gründliche Instandsetzung des Werkes erscheint unabweisbar, doch fehlen alle Geldmittel.

* **Tuchel** (Tuchola), 1. September. Die Arbeitsnot wird größer, die Folgen machen sich bemerkbar. Das große Plaskauer Sägewerk feiert seit Jahresfrist, die früher Wallsche Schneidemühle in Tuchel wurde, wie das „Pommerell. Tagebl." berichtet, stillgelegt, die Maschinen wurden verkauft und gingen nach auswärts; das Rudabrücker-Werk arbeitete mit halber Mannschaft bis anfangs Sommer; wegen Mangel an Schnittmaterial und Aufträgen geschah auch hier die Betriebseinstellung; ebenso wurde mit dem Schnitt aus gleicher Ursache in der Adlermühle-Tuchel aufgehört. Die umliegenden Ziegeleien, die auch eine Anzahl Arbeiter brauchten, ruhen gänzlich, da die Bautätigkeit in Tuchel selbst und auch im Kreise gleich Null war und ist. Die Sandsteinfabrik an der Schwetzer Chaussee arbeitete bis Juli, mußte dann auch die Leute entlassen, da vollständige Geschäftsstille eintrat. Die Getreideernte brachte dann vielen Arbeitswilligen lohnenden Verdienst, jetzt ist es auch damit zu Ende. Die Not wächst. und viele Diebereien sind die Folge. So wurde dem Besitzer W. ein Stück Kartoffelland gänzlich abgeerntet, das Kartoffelkraut säuberlich auf einen Haufen geschichtet. Auch die Privatwaldungen müssen leiden; Nacht für Nacht werden Stämme Jungholz weggeschleppt, zum Teil auf dem Platz zersägt, zum Teil in ganzen Stücken. — Der Ruf nach Arbeit und Verdienst wird daher immer lauter.

* **Schöneck** (Skarszewy), 1. September. Am Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr brannte in der Konitzer Straße das dem Invaliden Rennwanz gehörige Wohnhaus, das von drei Familien bewohnt wurde. Die Feuerwehr konnte sich lediglich auf das Halten des Nachbarhauses beschränken, was ihr auch bei reichlicher Wassergabe gelang. Bei den Löscharbeiten erhielt der Feuerwehrmann Tischler Engler durch eine einstürzende Wand erhebliche Verletzungen im Gesicht und Rücken. Das Mobiliar der Einwohner ist zum großen Teil verbrannt. Die betroffenen Familien sind einstweilen in Notquartieren untergebracht.

* **Schwetz** (Swiecie), 1. September. Beim 150jährigen Jubiläum der Kirchengemeinde Schwetz erwähnte der Festprediger, Geh. Konsistorialrat D. Staemmler, daß der Gemeinde Schwetz wie vielen anderen nur eine Glocke geblieben wäre, und zwar die Trostglocke. Die von Friedrich dem Großen gegründeten Kirchengemeinden Schwetz, Schirotzken, Neuenburg hatten, so lesen wir im „Ev. Gemeindeblatt für die Unierte Ev. Kirche in Polen", zunächst keine Glocken. Erst im Jahre 1829 schenkte Friedrich Wilhelm III. der Gemeinde Schwetz eiserne Glocken. Da die Kirche aber keinen Turm hatte, standen sie unbenutzt, bis König Friedrich Wilhelm IV. bei seinem Aufenthalt in Schwetz 1853 der Gemeinde das Geld zum Bau eines Turmes schenkte. 1855 war der Glockenturm in Schwetz fertiggestellt, und in diesem Jahre erklangen in Schwetz zum ersten Male die Glocken der evangelischen Kirche. Vorher aber — am 22. Oktober 1854 — war die evangelische Kirche in Osche durch Generalsuperintendent D. Sartorius in Königsberg geweiht worden. So sind die Oscher Kirchenglocken das erste evangelische Geläute im Kirchenkreise Schwetz. Die eisernen Glocken von Schwetz haben nach Vollendung der neuen Kirche jahrelang der Gemeinde Jeschewo gedient und rufen jetzt die Evangelischen in Dulzig zum Gottesdienst. Nur wenige Gemeinden haben ihr volles Geläute, diejenigen nämlich, die Gußstahlglocken haben. Alle anderen waren bisher nicht imstande, Ersatz für den Kriegsverlust zu schaffen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Krakau** (Kraków), 1. September. An einem der letzten späten Abende war Krakau von einem gewaltigen Feuerschein erleuchtet, welcher die gesamte Bevölkerung in unbeschreibliche Aufregung versetzte. In der Nähe von Mogilo ist die Wirtschaft der Zisterzienser vollkommen abgebrannt. Etwa 1200 Wagen Getreide, die kurz vorher eingefahren waren, sind ein Raub der Flammen geworden. Die Feuerwehr, die sofort zur Stelle war, stand diesem Riesenbrand machtlos gegenüber und mußte sich darauf beschränken, die umliegenden Gehöfte vor der Gefahr zu bewahren, was ihr auch gelungen ist. Der Schaden ist noch nicht abzuschätzen. Da das Feuer an vier Stellen zu gleicher Zeit ausgebrochen ist, wird Brandstiftung vermutet.

Thorn.

Graudenz.

Radio in Amerika.

In Amerika ist das Radio nun so ausgebreitet, daß es, wie der amerikanische General James Harbord sagt, schon 593 Sendestationen gibt, viele davon von Zeitungsunternehmungen, die ihren Lesern das Neueste rasch mitteilen wollen. Fünfzig Zeitungen erscheinen als Fachblätter für dieses Gebiet und etwa tausend Tageszeitungen bringen regelmäßig die Radioprogramme. Außerdem haben etwa fünfzig Monatsrevuen eigene Radiobeilagen. Es gibt dort etwa dreitausend Erzeuger von Bestandteilen und Apparaten und an zwanzigtausend Händler der Branche. Heute leben schon mehr als eine Viertelmillion Leute vom Radio allein. Es ist dort für das Wirtschaftsleben von großer Bedeutung geworden.

*

Ein Junge, der in Neuyork nahe beim Zentralpark auf der Straße Schuhe putzt, hat in die Kiste, auf der seine Kunden die Füße stellen, einen Radioapparat eingebaut, damit die Leute während des Schuhputzens mit einem Kopfhörer Radiounterhaltung haben. Auf einen ähnlichen Einfall kam ein Besitzer eines Ladens für Schuhreparaturen. Da es auch dort Leute gibt, die nur ein Paar Schuhe besitzen und auf deren Reparatur im Laden warten müssen, hat er für ihren Zeitvertreib eine Menge Kopfhörer anbringen lassen, die ihnen Unterhaltung durch Radio bieten, weil in Amerika zu jeder Stunde irgendeine Station zu hören ist. Radio ist nun immer mehr der Helfer für alles in Amerika. Es vermittelt Belehrung, Unterhaltung, Ratschläge und dient nun im größten Ausmaß der Reklame. Auf dem Wolkenkratzer des Rathauses in Neuyork wurden einige Lautsprecher angebracht, die jede Nacht Musik, Nachrichten und Reklamen hinausschmettern. Man hört sie sechsundzwanzig Stockwerke tiefer überall in Jersey, aber auch quer durch ganz Amerika bis Kalifornien.

Eine amerikanische Station Wow macht sich wieder ein Vergnügen daraus, die Säuglinge eines Kinderheims mit Radio in guter Laune zu erhalten und zu erziehen. Daß amerikanische Theater keine Angst haben, auch die Nichtbesucher mit ihrer Musik bekanntzumachen, zeigt das Beispiel des Mark-Strandtheaters in Neuyork, das seit kurzer Zeit Ouvertüren, Konzerte und musikalische Neuheiten durch Radio aussendet. Die Vorführung beginnt um 7 Uhr 15 Minuten abends und dauert bis 11 Uhr nachts. Durch Drähte werden die Töne zu einem in einer anderen Stadtgegend befindlichen Sender geleitet und dann ausgestrahlt.

Viele amerikanische Firmen haben schon einige Radiostationen, die für Reklamezwecke allerlei Musik und Bekanntmachungen aussenden. Eine der Stationen, die jüngst geschaffen wurden, ist der Sender des Majestic-Hotels, das nun bei Tag und auch bis in die frühen Morgenstunden Musik für alle jene aussendet, die Zeit genug haben, nächtlich herumzubummeln und in irgendeinem Nachtlokal Musik zu hören, die von diesem Sender geliefert wird.

Eine neue Reklame leistet sich das Geschäftshaus Gimbel Brothers. Sein neuer Sender, der ab 1. September in Betrieb kommt, steht in einem Glaskasten. Aber auch die Räume, in denen die Musiker und Sänger tätig sind, sowie alle Nebenräume, die zur Station gehören, sind aus Glas gebaut. Da sie allgemein zugänglich ist, können die Besucher von außen alles sehen und zugleich lernen, wie so eine Station aussieht.

*

Eine sonderbare Idee wird auf der nächsten Radioausstellung durchgeführt werden, die Ende September in Neuyork stattfinden wird. Die amerikanische Sängerin Edith Benett wird dort vor einem Sender singen und in England läßt die British Broadcasting Co. einen Sänger die Begleitstimme beistellen. In den Apparaten in Amerika und in England soll man dann beide Stimmen zusammenklingen hören, als ob sie nicht durch einen Luftweg von etwa 5000 Kilometer getrennt wären. Die Stimmen beider werden über das Meer gesendet. Da zwischen England und Amerika der Zeitunterschied mehr als sechs Stunden beträgt, wird man eine Zeit wählen müssen, die geeignet ist, um Störungen durch das Tageslicht zu verhindern, das die Ausbreitung der Radiowellen hemmt. Setzt man in Amerika den Beginn des Konzerts für 8 Uhr abends an, dann wird der Sänger in Europa um ungefähr 2 Uhr nachts beginnen müssen. Natürlich wird es nicht so leicht sein, den Zusammenklang zu sichern.

*

In Kalifornien versuchte eine Gruppe von Studenten festzustellen, wie weit Radiowellen in Höhlen hörbar gemacht werden können. In einer Seehöhe von dreizehnhundert Meter stellten sie in den Oregonhöhlen, etwa elfhundert Meter unter der Erdoberfläche, einen Empfangsapparat auf. Mit einem gespannten Draht konnten sie in der feuchten Höhle keine Ergebnisse erzielen. Aber mit einer Rahmenantenne gelang es ganz gut, eine Reihe von Sendern zu hören. Die Erscheinung des Verschwindens und Wiederauftauchens der Radiowellen machte sich da besonders bemerkbar. Künftig werden sich Höhlenforscher wohl auch des Radios bedienen.

Seltsame Rauchgeschichten.

Der „truckenen Trunkenheit", wie Jakob Balde das Rauchen einst nannte, sind im Laufe der Zeiten gar viele verfallen, ja sogar Säuglinge gibt es, die ihr huldigen. Auf den Inseln bei Neu-Guinea rauchen die Kinder schon längst, ehe sie noch entwöhnt werden, was allerdings erst mit vier bis fünf Jahren der Fall ist, und ebenso ist es in Japan, wo man häufig sehen kann, daß fünfjährige Jungen mit der Zigarette in der Hand nach der mütterlichen Nahrung suchen. Auch Amundsen erzählt von einem Eskimoknaben, der bald an der Brust der Mutter lag, und sich mit einem Schluck Milch versorgte, bald aber wieder seinem Vater die Pfeife aus dem Munde riß, um daran zu rauchen.

Gegner des Tabaks hat es natürlich auch immer gegeben. In Persien schnitt man in früheren Jahrhunderten den Tabakrauchern die Nase ab, eine Strafe, die im 17. Jahrhundert auch in Rußland eingeführt wurde. Im Jahre 1623 verbot der Sultan Murad IV. in der Türkei das Rauchen, hatte aber nicht viel Glück damit, denn den Tabak ließ sich der Türke auch von seinem Sultan nicht nehmen. Moltke, der große Tabakfreund, behauptete einmal, die Tabakpfeife sei einzig und allein der Zauberstab gewesen, der die Türken aus der turbulentesten zur ruhigsten Nation gemacht habe. Auch die Kirche hatte eine Zeit lang das Rauchen in den Bann getan, mußte ihn aber auch bald wieder lösen, weil die Geistlichen selbst nur allzu gern ihr Pfeifchen rauchten.

Ganz komisch muten heute die Vorschriften an, die das Tabakrauchen auf der Straße betrafen. Dabei sind diese Verbote noch gar nicht so alt. In München z. B. wurde das Verbot des Rauchens auf der Straße erst im Jahre 1847 aufgehoben, zunächst aber auch nur teilweise, denn in den Straßen, die die Residenz umgaben, durfte nach wie vor nicht geraucht werden. Auch die Berliner erkämpften sich die Rauchfreiheit Unter den Linden erst im Sturmjahr 1848. Kurios war auch ein ähnliches Gesetz, das in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Warschau herrschte, und nach dem man in einem gewissen Kaffeehaus, das nahe dem Theater gelegen war, nicht rauchen durfte, weil sich der Geruch sonst am Ende zum Theater hätte hinziehen können. Etwas nach Vormärz klingt übrigens auch ein erst in den letzten Jahren erlassenes Verbot der Mormonenstadt Salt-Lake City in Amerika, wo sogar die Aufführung von Filmen untersagt ist, in denen Zigaretten geraucht werden.

Anderswo gab es dagegen mehr Rauchfreiheit. So hing im Jahre 1599 ein Mann in der St. Pauls-Kathedrale in London ein Plakat auf, das verkündete, daß er eine „Schule für den Unterricht in der Rauchkunst" eröffnet habe und um gütigen Zuspruch bitte. Er hat wohl sein Plakat auch nicht ganz umsonst aufgehängt; denn die Engländer lernten das Rauchen so schnell, daß von den Britischen Inseln aus das Rauchen sich alsbald auch über Frankreich verbreitete.

Etwa um die gleiche Zeit, als durch den Augsburger Stadtphysikus, Adolf Occo, die ersten Tabakpflanzen nach Deutschland gelangten, kam man auch auf den großen Gedanken, den Tabak als Heilmittel für alle möglichen Krankheiten zu benutzen, und eine ganze Flut von Schriften, die damals erschienen, preist ihn als unübertreffliche Medizin an. Der unter dem Großen Kurfürsten in Berlin sehr geschätzte Holländer Bontekoe wollte den Tabak schließlich auch als Tee einführen, und zwar auch als eine Art Medizinaltee. Darauf gingen denn aber die Berliner doch nicht ein, und dabei ist es auch bis jetzt geblieben; denn auf den Tabaktee verzichten wir heute noch ebenso gern, wie vor dreihundert Jahren die Berliner.

Kleine Rundschau.

*** Der Gefängnisdirektor als Ladenhausdieb.** Kürzlich bemerkte ein Kriminalbeamter in einem Pariser Warenhaus eine englische Familie, die sich in verdächtiger Weise an einem Stand zu schaffen machte. Er konnte bald feststellen, daß die in der Gruppe befindliche Frau unter ihrem Mantel ein Stück Seide verschwinden ließ. Der Beamte schritt darauf zur Verhaftung der Frau, ihres Gatten und der in Begleitung der Familie befindlichen vier Kinder und brachte die ganze Gesellschaft zur Wache. Hier war man nicht wenig überrascht, als der Herr seine Personalien bekanntgab. Er stellte sich nämlich als der vierzigjährige Josef Henry vor, Irländer von Geburt und derzeitiger Leiter des Gefängniswesens auf der britischen Insel Mauritius. Die Nachforschungen bestätigten, daß man es wirklich mit einem britischen Beamten zu tun hatte, der der Polizei in die Falle gegangen war. Der Herr Direktor verbrachte seine Ferien in Paris in einem Hotel. Hier fand man bei der Haussuchung ein ganzes Lager von Waren aller Art. Über die Herkunft der Sachen befragt, bekannte er, daß er und seine Familie alles in den verschiedenen Warenhäusern zusammengestohlen hatten, weil sie sahen, daß „andere es ebenso machten", ein im Munde eines hohen Justizbeamten sicherlich recht befremdlicher Entschuldigungsgrund. „Ich hielt es für ein belangloses Vergehen," fügte Herr Henry hinzu; der Polizeikommissar war aber anderer Meinung und ließ die ganze Gesellschaft, mit Ausnahme von zwei kleinen Kindern, die der Wohlfahrtspflege überwiesen wurden, ins Gefängnis abführen.

*** Ein Prozeß um Chaplins Hose.** Wie aus Neuyork berichtet wird, fand dieser Tage in der Filmstadt Los Angeles ein Prozeß vor dem dortigen Tribunal statt, in welchem die charakteristischen Beinkleider des bekannten Filmschauspielers Charlie Chaplin das Streitobjekt bildeten. Als Kläger in diesem Prozeß trat Charlie Chaplin auf, als Geklagter hatte sich ein kleiner Filmschauspieler zu verantworten, der sich einen ähnlich klingenden Künstlernamen beigelegt hat und überdies so vermessen war, in Hosen à la Caplin aufzutreten. Charlie Chaplin verlangte einen Gerichtsbeschluß, mit welchem seinem Nachahmer verboten werden soll, die weite, karrierte Hose zu tragen, deren Schnitt, wie Chaplin behauptet, seine eigene Erfindung ist. Der Beklagte verteidigte sich mit dem Einwand, daß das gewohnte Kostüm Charlies durchaus keinen Anspruch auf besondere Originalität erheben könne, weil schon im Jahre 1889 ein amerikanischer Komiker in Chicago mit den gleichen Hosen aufgetreten ist und das Publikum zu Lachstürmen hinriß. Das Gericht vertagte die Verhandlung über diesen eigenartigen Urheberrechtsprozeß und beschloß die Vernehmung von Sachverständigen aus der Film- und Artistenbranche. Charlie Chaplin hat bereits vor einem Jahr einen ähnlichen Prozeß um den urheberrechtlichen Schutz seiner Kleidung vor einem amerikanischen Gericht glänzend gewonnen.

*** Der Bubenkopf im männlichen Urteil.** Eine amerikanische Zeitung hat ihre Leser, soweit sie dem starken Geschlecht angehören, eingeladen, sich über die Mode des „Bubikopfs" zu äußern, der „drüben" unverhältnismäßig mehr Anhängerinnen besitzt als in europäischen Ländern. Die Antworten liefen sehr zahlreich ein. Den Nagel auf den — Bubikopf trifft die Äußerung, daß die Frauen hier aus der Not (an Haarwuchs) eine Tugend gemacht haben. Ein Frauenpsychologe meint: „Das höchste Gebot der Frau ist, dem Manne zu gefallen, das allerhöchste aber, der Mode zu gehorchen." Recht grob antwortete einer: „Lieber als der falsche Zopf — ist mir stets der Bubikopf." Ein anderer haut in die gleiche Kerbe: „Früher waren die Frauenfrisuren eine Vorspiegelung falscher Tatsachen; der Bubikopf ist die Wandlung für Wahrheit." Sehr viele stimmen darin überein, daß für Frauen mit schönem und reichem Haar der Bubikopf nicht passe. Das Gleiche empfinden wohl die meisten Besitzerinnen wirklich schönen Haares. Echt amerikanisch ist der Ausspruch: „Die Frau hat heut zu stundenlangen Frisuren keine Zeit mehr" und bezeichnet offenbar damit einen der Hauptgründe für das Aufkommen und die schnelle Verbreitung dieser Mode. Ein anderer sagte: „Zeit ist Geld. Frisuren kosten Zeit und Geld, also doppeltes Geld. Es lebe der sparsame Bubikopf!" Viele, hauptsächlich ältere Männer, wollen dagegen ihre Frauen so sehen, wie sie es gewohnt sind.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 2. September.

Aenderung der Wojewodschaftsgrenzen Pommerellen—Posen.

Aus Thorn, 1. September, berichtet die PAT.: Am 29. August fand im Gebäude der Pommerellischen Wojewodschaft in Thorn, unter dem Vorsitz des Pommerellischen Wojewoden Dr. Wachowiak, eine Konferenz der Chefs der politischen Behörden zweiter Instanz in Anwesenheit der Vertreter der Militär-, Gerichts- und Selbstverwaltungsbehörden, sowie von Delegierten der Pommerellischen Landwirtschaftskammer, der Industrie- und Handelskammern und der Landesvertretung statt. Gegenstand der Konferenz war die Entgegennahme und die Vereinheitlichung des Standpunktes dieser Behörden und Institutionen über das Projekt der Erweiterung der Grenzen der Pommerellischen Wojewodschaft durch den Anschluß einiger Kreise, die gegenwärtig der Posener Wojewodschaft zugeteilt sind. Der Verlauf der Konferenz zeigte ein vollständiges Einvernehmen der Teilnehmer in bezug auf die grundsätzlichen Momente dieses Projektes. Infolgedessen wird der Pommerellische Wojewode in den nächsten Tagen sein amtliches Projekt vorlegen. Sobald dieses von den Zentralbehörden gutgeheißen wird, wird die Regierung im Rahmen der ihr durch die gesetzgeberischen Körperschaften erteilten Vollmachten über die Änderung der Verwaltungsgrenzen beider Wojewodschaften entscheiden. Die Frage würde dann durch eine Verordnung des Staatspräsidenten erledigt werden.

Die Wohnungssteuer in Bromberg.

Das Statut über die Erhebung einer Steuer von überflüssigen Wohnräumen wurde, wie bereits gestern mitgeteilt, in Nr. 32 des „Orędownik Urzędowy" (Amtsblatt) der Stadt Bromberg vom 23. August veröffentlicht. Die Verordnung, die somit mit diesem Tage in Kraft getreten ist, hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Der Besteuerung unterliegen gemietete, zur unentgeltlichen Benutzung abgegebene oder Wohnräume, die sich im eigenen Hause befinden, deren Einwohnerzahl geringer ist, als die Zahl der Zimmer. Als überflüssige Wohnräume werden angesehen von mehr als drei Zimmern, sofern sie von einer oder zwei Personen bewohnt werden, von über 4 Zimmern, sofern in ihnen nicht mehr als vier Personen wohnen, von über 5 Zimmern, sofern sie nicht von mehr als fünf Personen bewohnt werden. Alle 6 Zimmer übersteigenden Wohnungen, sofern mehr als ein Zimmer auf eine Person entfällt. Alle Wohnungen von Personen, die innerhalb der Stadt eine zweite Wohnung besitzen, sofern diese nicht den ausschließlichen Charakter einer Sommerwohnung trägt. Und endlich alle innerhalb 14 Tagen nicht vermieteten Wohnungen, die sich zur Benutzung eignen. Die Steuer ist zahlbar während der ganzen Zeit der Nichtvermietung, mindestens jedoch für einen Monat. Räume für das Hauspersonal, Küchen und ähnliche Räume unterliegen nicht der Besteuerung.

§ 2. Die Steuer beträgt für jeden überflüssigen Raum oder für jedes Zimmer einer nicht vermieteten Wohnung 10 Prozent der ganzen Wohnungsmiete bzw. des Mietwertes vom Juni 1914, die auf Grund des Art. 2 und 3 des Mieterschutzgesetzes (Dz. Ust. Nr. 4 vom Jahre 1921) berechnet und auf die Goldvaluta umgerechnet wird. Die Steuer zahlen physische Personen, die die Wohnung innehaben.

§ 3. Befreit von der Steuer sind Räume, die von ausländischen diplomatischen Vertretern, Konsuln usw. eingenommen werden, überflüssige Räume in Häusern, die nach dem 1. Januar 1921 gebaut wurden, sowie überflüssige Räume, die von Aftermietern bewohnt werden.

§ 4. Die Hausbesitzer bzw. die Hausverwalter oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, auf Ersuchen des Magistrats die Rechnungsbücher sowie alle anderen Unterlagen vorzulegen. Zum Zwecke der Kontrolle hat der Magistrat das Recht, Beamte zur Einholung entsprechender Angaben an Ort und Stelle zu entsenden.

§ 5. Besitzer von Wohnungen, deren Wohnräume bzw. Wohnungen der Besteuerung unterliegen, haben ihre Wohnungen zur Besteuerung im Städtischen Steueramt innerhalb 14 Tagen nach Veröffentlichung dieses Statuts und in Zukunft innerhalb 14 Tagen nach Inbesitznahme der Wohnung bzw. nach Eintritt von Veränderungen anzumelden.

§ 6. Die Steuer ist vierteljährlich im Voraus zu entrichten, der Magistrat kann jedoch monatliche Zahlungen gestatten. In Ausnahmefällen kann der Magistrat einzelne Personen nach eigenem Ermessen vollständig oder teilweise von der Steuer befreien, besonders in dem Falle, wenn der Wohnungsinhaber nicht in der Lage ist, die Steuer zu bezahlen.

§ 7. Die Besteuerung erfolgt durch die Einhändigung einer Zahlungsaufforderung und die Steuer muß spätestens nach 14 Tagen, von der Einhändigung der Aufforderung an gerechnet, im Städtischen Steueramt entrichtet werden.

§ 8. Die im festgesetzten Termin nicht entrichtete Steuer wird auf dem Wege der Zwangsvollstreckung unter Hinzurechnung der Kosten und der Verzugszinsen in Höhe von 2 Prozent monatlich eingezogen.

§ 9. Einsprüche gegen die Steuereinschätzung sind innerhalb des im § 69 und den weiteren Bestimmungen des Gesetzes über die Kommunalbeiträge vom 14. Juli 1893 festgesetzten Termin zu erheben.

§ 10. Übertretungen der Bestimmungen über die Einschätzung und die Einziehung der Steuer unterliegen einer Strafe in Höhe von 345,9 Zloty. Sofern die Übertretung nicht strafbar ist, nach Art. 62/66 des Gesetzes vom 11. August 1923 (Dz. Ust. Nr. 94 Pos. 747).

§ 11. Dieses Statut tritt nach Bestätigung durch die Aufsichtsbehörden mit dem Tage seiner Veröffentlichung im Amtsblatt der Stadt Bromberg in Kraft.

*

Wie bereits gestern mitgeteilt, ist die Bestätigung der Aufsichtsbehörde inzwischen erfolgt.

Aufgehobene Liquidationen.

Das Hauptliquidationsamt hat, wie der „Monitor Polski" (Nr. 194 und 195) meldet, beschlossen, die nachstehenden vom Liquidationskomitee in Posen verfügten Liquidierungen aufzuheben:

Grundbesitz in Kl. Klincz, Kreis Berent, Bes. Ilse von Dewitz und die minderjährigen Jobst und Elisabeth von Dewitz; Hausgrundstück in Lobsens, Kreis Wirsitz, Bes. Dr. Franz Genschner; Grundbesitz in Komornik, Kreis Schroda, Bes. Ernst Friedrich v. Beyme, mehrere Parzellen in Tulce und Taniborz, Kreis Schroda, Bes. Ernst v. Beyme und dessen Ehefrau Mathilde, geb. Bödecker.

§ **Die Armutsbescheinigungen bei ermäßigten Pässen.** Von der Geschäftsstelle Posen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten wird mitgeteilt: „Bei einer Besprechung, die Herr Sejmabgeordneter Graebe mit dem Dezernenten für Paßangelegenheiten im Innenministerium hatte, erklärte dieser, daß oft Verzögerungen bei Erledigung von Gesuchen betreffend Herabsetzung der Paßkosten bei Krankheitsfällen daurch entständen, daß Bescheinigungen über Vermögenslosigkeit fehlten. Die Bescheinigung, daß der Antragsteller kein Vermögen versteuere, sei grundsätzlich durch die Gemeinde (Polizeirevier) auszustellen, doch könne dies evtl. auch durch den zuständigen Geistlichen geschehen. Werde ein Gesuch um Paßermäßigung unberechtigt abgelehnt, so ist fristgemäß Beschwerde an das Innenministerium durch das Starostwo (Stadtpräsidenten) schriftlich einzulegen. Dem Gesuche ist eine Stempelmarke zu 2 zł beizufügen."

§ **Die letzte Leerung der Briefkästen** erfolgt, worauf uns das Postamt 2 hier aufmerksam macht, nach wie vor um 7 Uhr abends, nicht um 5 Uhr, wie es vor einiger Zeit in einer Mitteilung unserer Zeitung hieß.

§ **Das seltene Fest der goldenen Hochzeit** beging am gestrigen Montag, 1. September, der Eigentümer Julius Bahr aus Schönhagen mit seiner Ehefrau Maria, geb. Neumann. Die feierliche, durch einen Chorgesang der Frauenhilfe verschönte Einsegnung des Jubelpaares fand in der Kirche zu Kl. Bartelsee durch den Ortsgeistlichen statt, der auch die Glückwünsche des Generalsuperintendenten D. Blau aussprach und die Jubiläumsurkunde überreichte.

§ **Zeugen gesucht.** Die Kriminalpolizei sucht Zeugen, die über die Vergewaltigung eines Mädchens, die am 17. August in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags im Jagdschützer Walde verübt wurde, irgendwelche Aussagen machen können. Etwaige Meldungen im Zimmer 41.

§ **Beschlagnahmt** wurden auf dem Bahnhof wiederum eine Quantität Zigaretten, Danziger Ware; diesmal 4500 Stück.

§ **Vermißt** wird seit Sonntag, 31. August, das 25jährige Dienstmädchen Marja Wegenka. Sie hat sich, nach den angestellten Ermittelungen, in selbstmörderischer Absicht aus ihrer Wohnung Kirchenstraße (Koscielna) 7 entfernt. Die W. war mittelgroß und blond und bekleidet mit marineblauem weißgestreiftem Kostüm. Etwaige Meldungen erbeten an das erste Kommissariat, Neuer Markt (Nowy Rynek).

§ **Diebstahl.** Aus einer Wohnung der Königstraße (Kosciuszki) 3 wurde eine goldene Damenuhr gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden gestern fünf Betrunkene und ein Mann wegen Schmuggels.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

D. G. f. K. u. W. Donnerstag, den 4. September, im Zivilkasino: Kammermusikabend des Brüder-Greulich-Trios (Streichtrio). — Der Mitgliederbeitrag ist für dieses Jahr auf 8,— Zl. festgesetzt. Karten alter Mitglieder können vorläufig in der Buchhandlung E. Hecht Nachf. eingelöst werden, für neue Mitglieder ist Anmeldung im Sekretariat, Gdańska 22, III, nötig. (20351

Kreislehrerverein Bromberg-Land. Monatssitzung am 7. September, vormittags 10½ Uhr, bei Kleinert. (10685

* * *

* **Inowroclaw,** 1. September. Als am Freitag in den Abendstunden drei junge Burschen, die wegen des Überfalles auf den Soldaten des hier stationierten 4. Artillerieregiments verhaftet worden waren, die ul. Św. Ducha entlang nach dem Polizeiarrest gebracht wurden, versuchte ein Haufe junger Burschen unter Anführung eines gewissen Zielinski die Verhafteten zu befreien, welcher Versuch jedoch von den Begleitmannschaften vereitelt wurde. Am Gefängnis angelangt, begann der Haufe die Polizisten dann auf das gröblichste zu beschimpfen, worauf Zielinski, nachdem die Begleitmannschaften sich zurückgezogen hatten, in das Innere des Polizeikommandos einzudringen versuchte, was ihm aber, da die Türen verschlossen waren, mißlang. Im weiteren Verlauf entwickelte sich zwischen Z. und einem Polizisten ein heftiges Ringen, in dessen Verlauf dem Polizisten das Gewehr zerschlagen und ihm auch mehrere Stöße in den Unterleib versetzt wurden. Dank dem Eingreifen einiger Straßenpassanten gelang es schließlich den Z. nach Nummer Sicher zu bringen. — Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise verlangt: Butter 1,60 zł, Eier 1,60 zł, Weißkäse 30 gr, Mohrrüben 10 gr, Gurken 10—15 gr, Weißkohl 25 gr (Kopf), Blumenkohl 15—20 gr, Rotkohl 40 gr, Kohlrabi 75 gr (Mdl.), Pilze 5 gr (Maß), Kartoffeln 2 zł, Birnen 15—30 gr, Äpfel 10—40 gr, Pflaumen 25—40 gr, Tomaten 30—40 gr, Gänse 6 zł, Enten von 2 zł an, Hühner 3,50 zł, Hühnchen 2—3 zł das Paar, Tauben 1,50 zł das Paar.

Menagerie.

Deutsche Bühne: Erstaufführung am Sonntag, den 31. August.

Unsere Bühne ist fleißig und unternehmungslustig. Sie fährt in die „Provinz" zu Gastspielreisen und schenkt uns Brombergern noch eine Sommerspielzeit. Und wenn auch der Himmel am Eröffnungssonntag statt der sommerlichen die Herbstkulissen setzte, das Sommerpublikum füllte das ganze Haus bis zum letzten Platz. D. h., eigentlich wurde das Haus erst während des Stückes gefüllt. Wahrscheinlich zwingt der Begriff „Sommerspielzeit" dazu, aus Grundsatz im Garten zu wandeln und auch das allerletzte Klingelzeichen noch nicht ernst zu nehmen. Der bei dem Regen nicht mehr sommerlich empfindende Teil des Publikums fühlte sich durch die bei völliger Finsternis eindringenden und Platz suchenden Gäste mitunter etwas „betreten". Dieser Einzug während des Spieles wiederholte sich bei jedem Aktanfang. Dabei waren die Pausen ausreichend; der Zeitmesser wies am Abend 64 Minuten Pausenzeit nach, verteilt auf drei Pausen. Davon war die nicht auf dem Theaterzettel angekündigte die längste. Wir wissen, daß unser wackeres technisches Bühnenpersonal die Schuld an diesen leidigen Wartezeiten nicht trägt. Unser Bühnenhaus ist eben ein Sommertheater. Wann bauen wir uns das Winterhaus?

Curt Goetz — uns bekannt von der „Ingeborg" und dem „Lampenschirm" — vereinigt vier „Übungen". Übungen klingt bescheiden und entschuldigt. Das Ganze nennt er „Menagerie". Um es gleich zu sagen: Raubtiere werden in dieser Sammlung nicht gezeigt, auch nicht solche im Käfig. Curt Goetz nimmt seine Vergleichsbilder lieber aus dem Geflügelhof. Und die erste Goetzsche Menagerieübung, die vielleicht als anstößig hätte empfunden werden können, hatte eine vorsichtige Bühnenleitung vorher entfernt und durch eine andere Übung von Paul Rosenhayn ersetzt. Dessen „Mann unterm Bett" ist witzig erfunden; wenns aber bei dem einen Witz fürs ganze Stück bleibt, wirkt selbst das zweite Paar ausgezogener Hosen nicht mehr. Ein echter Goetz, übermütig, funkelnd im Dialog ist das Spiel von den Tauben, die man neben dem Sperling auch noch gern in der Hand hat; und ein Schwank fast Hans Sachsischen Stoffes ist die Geschichte vom „Hund im Hirn". Curt Goetz bezeichnet ihn als Groteske. Warum eigentlich? Mit starker Aufmachung erscheint als vierte Übung „Der Hahn im Korb", ein „Ulk" genannt. Die Muse verhüllte ihr Haupt, und Gespenstersichtige sahen den Geist der zehnmal gespielten „Doppelten Adele" durch den Raum schweben. Aber der Hahn, wir meinen den wirklichen, war gut. Es war aber auch ein prämiierter.

In den kleinen Rollen erschienen auf der Bühne unsere großen Kanonen, und dadurch wurde die Sache amüsant. Von den Herren: Willi Damaschke dreimal (dazu einmal bloß in grünen Unterhosen), Samulowitz dreimal, Adalbert Behnke zweimal und Kurt Hasenwinkel — das sichert ein fröhliches Spielen. Hasenwinkel zeichnete für die wohlgelungene Regie und hatte überhaupt seinen günstigen Abend: Er gefiel uns als Balthasar ebenso gut wie als Herr Tittori. Neben dem großen Herrenaufgebot erschienen von den Damen nur Else Stenzel und Lu Behnke je zweimal auf den Brettern: nur ein Paar, aber den vielen gewachsen. Übrigens: Frau Lu Behnke, die wir nach ihrem Wiedererscheinen auf der Bühne besonders begrüßen, werden wir doch auch im Winter sehen? —k.

Handels-Rundschau.

Verpachtung des polnischen Naphthagebietes an England. Wie der „Kurjer Codzienny" meldet, soll in kürzester Zeit der Vertrag zwischen der polnischen Regierung und der englischen Firma „British Kontrolled Oil Fields", betreffend die Verpachtung der staatlichen Ölfelder in Galizien, im Umfange von 10 000 Hektar, unterzeichnet werden. Es ist auffallend, daß über diesbezügliche Verhandlungen, welche in London geführt werden, nur die Londoner Presse berichtet hat, während die übrige Öffentlichkeit bisher nicht informiert wurde.

Keine russische Getreideausfuhr. Wie aus Moskau gemeldet wird, berichtete der Sowjetkommissar für die Volksernährung in einer Vollsitzung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei eingehend über den Stand der diesjährigen Ernte. Er erklärte, daß Rußland kein Getreide von dieser Ernte ins Ausland exportieren könnte, da zum größten Teil leider eine Mißernte festgestellt werden müsse, durch deren Ertrag kaum die Volksernährung gesichert sei.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 1. September. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 26,00, 26,13—25,87; Holland 201,00, 202,00—200,00; London 23,26½, 23,38—23,15; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 27,90, 28,03—27,77; Prag 15,57½, 15,65—15,50; Schweiz 97,72½, 98,21—97,24; Wien 7,32½, 7,35—7,28; Italien 23,05, 23,16—22,94. Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16; engl. Pfund 23,10, 23,21—22,99.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 1. September. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Zloty 107,36 Geld, 107,89 Brief; 1 amerikanischer Dollar 5,5635 Geld, 5,5915 Brief; Scheck London 25,02 Geld, 25,02 Brief. Telegr. Auszahlungen: Berlin 100 Billionen Reichsmark 132,418 Geld, 133,082 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,5610 Geld, 5,5890 Brief; Holland 100 Gulden 215,34 Geld, 216,41 Brief; Paris 100 Franken 30,55 Geld, 30,70 Brief; Kopenhagen 100 Kronen 91,271 Geld, 91,729 Brief; Warschau 100 Zloty 106,36 Geld, 106,89 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 1. Septbr. Geld	Brief	In Billionen 29. August Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.425	1.435	1.415	1.425
Japan . . . . . . 1 Yen	1.705	1.715	1.705	1.715
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.23	2.25	2.24	2.26
London . . 1 Pfd. Strl.	18.815	18.905	18.815	18.905
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.41	0.42	0.41	0.42
Amsterdam . . 100 Fl.	162.34	163.16	162.34	163.16
Brüssel-Antw. 100 Frc.	21.00	21.10	21.00	21.10
Christiania . . 100 Kr.	57.71	57.99	57.71	57.98
Danzig . . . 100 Gulden	75.11	75.49	75.16	75.54
Helsingfors 100 finn M.	10.47	10.53	10.47	10.53
Italien . . . . 100 Lira	18.55	18.65	18.55	18.65
Jugoslavien 100 Dinar	5.35	5.37	5.34	5.36
Kopenhagen . . 100 Kr.	68.93	69.27	68.33	68.67
Lissabon . . 100 Escuto	11.97	12.03	11.97	12.03
Paris . . . . . 100 Frc.	22.66	22.78	22.69	22.81
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.536	12.645	12.585	12.645
Schweiz . . . . 100 Frc.	78.85	79.25	78.85	79.25
Sofia . . . . . 100 Leva	3.07	3.09	3.07	3.09
Spanien . . . 100 Pes.	55.61	55.89	55.36	55.64
Stockholm . . . 100 Kr.	111.42	111.98	111.32	111.68
Budapest . . 100000 Kr.	5.43	5.50	5.48	5.50
Wien . . . . 100000 Kr.	5.915	5.935	5.92	5.93

Züricher Börse vom 1. September. (Amtlich.) Neuyork 5,81¾, London 23,87, Paris 28,72, Wien 75, Prag 15,95, Italien 23,55, Belgien 26,60, Holland 205,75.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zl., 1 Dollar, große Scheine 5,13—5,16 Zl., kleine 5,11 Zl., 1 Pfund Sterling 22,97 Zl., 100 franz. Franken 27,62 Zl., 100 Schweizer Franken 96,17 Zl.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 1. September. Für nom. 1000 Mkp. in Zloty. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 5,65—5,60. Bony Zlote 0,81. — Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 3,60—3,70. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 3,50—3,60. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 7. Dr. Roman May 1.—5. Em. 32. Płótno 1.—3. Em. 0,60. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 1,30 bis 1,35. Tri 1.—3. Em. 11—12. „Unja" (früher Bentzki) 1.—3. Em. 10. Tendenz: nicht einheitlich.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Septbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Zloty.)

Weizen 22,25—24,25, Roggen 15,25—16,25, Weizenmehl 39,50 bis 41,50 (65% inkl. Säcke), Roggenmehl 1. Sorte 23,50—25,00 (70% inkl. Säcke), Roggenmehl 2. Sorte 27,50 (65% inkl. Säcke), Braugerste 20,00—22,00, Futtergerste 17,50, Roggenkleie 11,25, Hafer 14,50—15,50, Winterraps 28,00—30,00. — Marktlage unverändert. Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 1. September. (Nichtamtlich.) Weizen: per Zentner 13,20—13,50 Gulden; Roggen: per Zentner 10,05—10,65 Gulden; Gerste: per Zentner 11,75—13,00 Gulden; Hafer: per Zentner 9,00—9,50 Gulden; kleine Erbsen: per Zentner 8,80—10,00 Gulden; Viktoriaerbsen: per Zentner 12,00—17,00 Gulden.

Berliner Produktenbericht vom 1. September. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märk. 208 bis 213, Tendenz ruhig, Roggen märk. 170—176, westpr. 165—168, ruhig, Sommergerste 205—216, Winter- und Futtergerste 180—190, ruhig, Hafer märk. 159—169, ruhig, Weizenmehl für 100 Kg. 29,25 bis 32, stetig, Roggenmehl 24—27,50, ruhig, Weizenkleie 12,50, fest, Roggenkleie 11,50, stetig, Raps für 1000 Kg. 325—330, fest, Leinsaat 415—425, stetig, Viktoriaerbsen für 100 Kg. 31—34, kleine Speiseerbsen 20—23, Futtererbsen 15—16, Peluschken 14—15, Ackerbohnen 15—17, Wicken 14,50—16,50, blaue Lupinen 10,50—11, Serradelle 11—11,50, Rapskuchen 13,60—13,80, Leinkuchen 23—24, Trockenschnitzel prompt 12,20, Zuckerschnitzel 20—22, Torfmelasse 8,40—8,50, Kartoffelflocken 19—19,50.

Materialienmarkt.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 1. September. Preis für 1 Kg. in Goldmark. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 1,15—1,16, Originalhüttenweichblei 0,62—0,64, Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 0,625—0,64, Remalted Plattenzink 0,53—0,55, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 4,90—5,00, Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 4,80—4,90, Reinnickel (98—99 Prozent) 2,60—2,70, Antimon (Regulus) 0,82—0,84, Silber in Barren für 1 Kg. 95,00 bis 96,00.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 1. September in Krakau — 2,06 (2,13), Zawichost 0,94 (1,05), Warschau 1,35 (1,50), Plock 1,00 (1,02), Thorn 1,09 (1,06), Fordon 1,16 (1,13), Culm 1,09 (1,06), Graudenz 1,12 (1,05), Kurzebrak 1,63 (1,51), Montau 1,03 (0,85), Pickel 1,03 (0,84), Dirschau 0,96 (0,71), Einlage 2,10 (2,12), Schiewenhorst 2,40 (2,38) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Maler-Arbeiten

HUGO PENNER

Bydgoszcz — **Ossolińskich 10** (Straße vis-à-vis der Gasanstalt)

empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher ins Fach schlagender Arbeiten (auch nach außerhalb) 20296

Beste Ausführung :: :: Billigste Preise.

Kostüme :: :: Mäntel und Röcke 20185

kauft man im Spezial-Maß-Geschäft von

Rudolf Hallmich

Gdańska 154. Telefon 1385.

Große Auswahl in nur guten Stoffen.
Während des Umbaues Eingang ul. Krasińskiego.

Zur Herbstbestellung

bieten wir an:

1. Orig. P. S. G. „Winterroggen Frhr. v. Wangenheim"
(Eine bewährte, winterfeste Züchtung aus Streckenthiner, der ein Nachkomme des Petkuser Roggens ist.)
Preis: Posener Höchstnotiz + 75% Zuschlag.

2. Orig. P. S. G. „Pommerscher Dickkopf-W-Weizen"
(Mehrfache Siegersorte, absolut winterfest, stein- und flugbrandfrei, rasche Anfangsentwicklung.)
Preis: Posener Höchstnotiz + 70% Zuschlag.

3. Orig. P. S. G. „Nordland-Wintergerste" 19464
(Gezüchtet aus Friedrichswerther W-Gerste, ihr aber durch Winterfestigkeit überlegen.)
Preis: Posener Höchstnotiz + 75% Zuschlag.

Bei Abnahme von unt. 10 Ztrn. tritt ein Aufschlag von 5% auf den Grundpreis ein.

Bei Abnahme von größeren Posten besondere Vereinbarung.

Auf unsere

Original-Kartoffelsorten:

Kl. Spiegler „Wohltmann", Kl. Spiegler „Silesia", P. S. G. „Blücher", P. S. G. „Neue Industrie", P. S. G. „Werder", P. S G. „Odenwälder Blaue" und P. S. G. „Müllers Frühe", werden Bestellungen auch auf Herbstlieferungen entgegengenommen; desgl. Vorbestellungen für **Orig. P. S. G. „Gelbsternhafer"** und **Orig. P. S. G. „Gambrinus-Sommergerste".**

Zuchtprinzip: Ungünstige klimatische und Bodenverhältnisse zwecks Heranziehung von widerstandsfähigem Saatgut.

Verladung erfolgt mit Frachtermäßigungsschein von der nächsten großpolnischen oder pommerellischen Anbaustation.

Polsko-niemiecka hodowla nasion T. z o. p.
Deutsch-Polnische Saatzucht G. m. b. H.,
Zamarte,
per Ogorzeliny, powiat Chojnice (Pomorze).

Gegründet durch die v. Parpart'sche Saatzuchtwirtschaft Zamarte-Bonstetten u. die Pommersche Saatzucht-G. m. b. H., Stettin (P. S. G.)

Privat-Unterricht

in dopp. Buchführung, Korrespond., kaufm. Rechnen, Stenographie und Maschinenschr. Daselbst werd. Damen u. Herren v. Lande als Rechnungsf. u. Gutssekretär. z. mäß. Honor. ausgeb.

Frau J. Schoen, Libelta (Bachmannstraße) 12, III. 10476

Wer erteilt einer Dame **poln. Unterricht** in den Abendstund.? Off. u. J. 10598 a. d. G. d. Z.

Heirat

Heirat!!!
Frau, gut. Charakt., m. eig. 3-Zim.-Wohng., möchte sich verh. mit sol. gebild. ält. Herrn m. edl. Gesinnung. Offert. mit Bild unt. T. 10617 an die Geschäftsst. d. Z.

Kaufmann
mit eig. Geschäft, evgl., poln. Staatsb., 28 J. alt, sucht die Bekanntschaft einer evgl. Dame im passenden Alter zw. spät. Heirat. Vermög. erwünscht. Offert. unt. L. 20342 a. d. Gst. d. Ztg.

Wilh. Matern

Dentist 20147

Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr

Bydgoszcz, Gdańska 21.

Schulgeigen

in guter Ausführung u. in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt die Firma 10523

St. Niewczyk,

Musikinstrumentalienhandlung und Reparaturwerkstätte, Bydgoszcz, Gdańska 147.

Fröbel'sche Kleinkinderschule
Heynestraße (ul. Mazowiecka) 12.
Noch nicht schulpflicht. Kinder
werden jederzeit angenommen. 20151
Der Vorstand.

Erfahrener Buchhalter empfiehlt sich zur Anfertigung von **Umstellungsbilanz.** gemäß der ministeriellen Verordnung, übernimmt auch lfd. Buchführung sowie Neueinricht., Abschlüsse usw. in u. auß. dem Hause gegen mäß. Honorar. Offert. erb. u. P. 10606 an die Gst. dies. Ztg.

Wäsche- und Glanz-Plätterei
sauber u. billig. Wäsche z. wasch. u. plätt. wd. a. Wunsch abgeh. **Okole, Chełmińska 23, Hof, I, r.**
10249

Senfgurken
in größeren Mengen, hat abzugeben 20208
Eberlein,
Dom. Olszewice bei Inowrocław.

Stellengesuche

Forstmann,
tücht., erfahr. Fachmann, aus der preuß. Staatsforst-Beamtenlaufbahn hervorgeg., verh., d. poln. Sprache in Wort u. Schrift m., sucht von sofort oder später Stellung als
Förster
oder Revierförster. Angeb. unt. D. 20269 a. die Geschft. dies. Ztg.

Aelt. einf. Landw., led., ev., sucht Stellg., sehr gt. Zgn. u. Empf. Werte Off. u. A. 10630 a. d. Gst. d. Z.

Anw.- u. Not.-Büro-Vorsteher sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Offert. u. B. 10583 an die Gst. d. Z. erbet.

Geld

brauche ich zum Wintereinkauf verkaufe daher

Billig

den Restbestand an Sommerware

Hüte

Kronen-, Paradies-Reiher :: Fantasies usw. 20111

M. Kuhrke

Niedźwiedzia Bärenstraße 4

ANDRÜCK-
KLAPP-
NADEL-
HAENGE-
KONFEKTIONS-
NICKELRAND-
STÜCKWAREN-
DROGEN-
KLEBE-
KOLLI-

ETIKETTEN

Etiketten

liefert prompt ab Lager:

Danziger Etiketten-Fabrik

Wallplatz 14 DANZIG. Tel. 5297.

20339

Extraanfertigung schnellstens.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Der Herr

kleidet sich elegant bei

Waldemar Mühlstein

Schneidermeister

ul. Gdańska 150 Danzigerstr.

Fernruf Nr. 1355.

20146

Techniker

Masch. u. Elektr., 25 Jahre alt, Absolvent höherer technischer Lehranstalt, gute Zeugnisse, 2 Jahre Werkstattpraxis und 1½ Jahr als Konstrukteur in ein. großen Maschinenfabrik

sucht entsprechenden Posten.

Erfahren im Umgang mit Arbeitern, spricht auch polnisch und tschechisch. Off. an „Par", Poznań, ul. 27. Grudnia 18 unter Nr. 59.481.

Aelterer, erf.
Brennerei-Verwalter
verh., evangl., poln. Staatsb. dtsch. Nationalität, poln. Sprachkenntn., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empf., Umstände halb. von sogl. od. 1. 10. 24 Dauerstellung. Ders. ist mit Trocknerei, elektr. Lichtanl. u. Hofwirtsch. vertraut. Gfl. Offerten unter U. 20178 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Jüngerer, tüchtiger
Brennerei-Verwalter
der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., mit landwirtschaftlich. Buchführung u. Kasse vertraut, m. elektrisch. Licht-Kraftanlage und Kartoffeltrocknerei gut erfahren, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlung, von sofort oder 1. Oktober
Dauerstellung.
Offerten unt. J. 20280 an die Gschft. dies. Ztg.

Weg. Verk. des hies. Gutes, welch. ich 12 J. bewirtsch. habe, suche ich von sofort od. spät. Stellung als
Inspektor.
Gute Zeugn. zur Verfügung. Gefl. Off. erb. u. J. 20338 a. d. Gst. d. Z.

Schafscherer 20177
sucht dauernde Besch. **Stopikowski, Krajecin,** poczta Gorzuchowo.

Oberschweizer s. Stellg. v. sofort. Gute Zeugn. **J. Klumann, Bydgoszcz, Szwederowo, Leszczyńskiego Nr. 40.** 10610

Für mein. Sohn, welch. Lust hat, das **Gärtnerhandwerk** zu erlernen, **suche pass. Stelle.** Off. u. E. 10591 an d. G. d. Z.

Deutsche
Handelsschülerin
vertraut mit sämtlichen Büroarbeiten, sucht per sofort Anfangsstellung evtl. auch als 10554
Kassiererin.
Zu erfr. i. d. Gst. d. Z.

---

2 Absolventinnen
eines deutsch. 8 klass. hum. Gymnasiums suchen entpr. Beschäftigung. Bevorzugt wird Lehrstelle an einer Mittelschule. Off. bitte unter „B. 1456" an **Annoncen-Expedition Wallis, Toruń.** 20331

Evg., gebild. **Fräulein,** Anfang 30ger sucht v. sof. od. 1. 10. Stellg. als
Hausdame
od. **Stütze,** kann die Hausfrau i. all. Zweig. eines Haush. vertret. Offert. unter R. 10539 an die Gst. dies. Zeitg.

Geb., hauswirtschaftl. erfahren. **Fräulein** sucht **Wirkungskreis** bei einzelner Person. Off. u. R. 10615 an d. G. d. Z.

Gebild., ev., jg. Mädchen sucht Stelle als **Kinderfräulein** od. **Stütze** der Hausfrau. Offert. unt. L. 10600 an d. Gst. d. Z.

Perfekte Stütze
mit gut. Zeugn., sucht z. 15. Sept. od. 1. Okt. **selbst. Vertrauensstellg.** i. bess. Stadthaush. Off. u. U. 10618 an d. G. d. Z.

Suche für meine
Wirtschafterin
die ich sehr empfehlen kann **selbständige**
Stellung
in frauenlosem Haushalt. Beider Landessprachen mächtig. 20344
Fr. Magdalene Worm
Gr. Grabau
Kreis Marienwerder.

2 Freundinnen,
19 Jahre, ev., gebild., wünschen auf einem Gute die Wirtschaft z. erlernen, per 1. 10. Familienanschluß erwünscht. Offert. unter M. 10601 a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Suche zum 1. Oktober einen erfahrenen
Beamten
mit 5–6jähr. Erfahr., der unter meiner Leitung zu wirtschaften hat. Nicht Antwort gilt als Absage. **Kuhrt, Rittergut Morsk bei Swiecie.** 202..

Aelterer, unverheir., tüchtiger 20336
Stellmacher
von sofort gesucht.
Dom. Łaszewo,
p. Pruszcz.
powiat Swiecie.

Dom. Sukowy
p. Kruszwica
sucht einen verh.
Feldwärter
von sofort od. 1. 10. 24. Meldungen an die **Gutsverwaltung.** 20203

Erstklass. Damen-Schneiderinnen
sofort gesucht.
S. Sromutka,
Schneidermeister,
Mazowiecka 2. 10640

Perf. Hausschneid.
von sofort gesucht. Off. u. F. 10595 a. d. G. d. Z.

Junge Mädchen
aus besserem Hause werden zur Erlernung der feinen 20326
Damen-schneiderei
verlangt.
Jagiellońska 44, I, r.

Wirtin aufs Land
sofort gesucht **Reja 2.**
10619

Suche z. sof. od. 1. 10. eine tüchtige, ält., evgl.
Wirtin
oder Frau für **Junggesellen-Haushalt.** Beding.: gut Kochen, Backen, Plätten, Einweck., Federviehaufz., Schlacht., eig. Betten u. Wäsche. Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderg. m. Bild erbittet 20204
Huldreich Klawonn,
Oberinspektor.
Dębowo, p. Sadki.

Suche zum 1. Oktober eine tüchtige, fleißige u. saubere
Wirtin.
Frau Rittergutspächt.
J. Kuhrt, 20233
Morsk bei Swiecie.

Tüchtige, evgl.
Wirtin
wird von sofort oder spätestens 1. 10. 24 **gesucht.** Anfragen sind zu richten an **Rittergut Tylowo,** p. Domatówko, pow. Puck. 20274

Stütze
evang., nicht unt. 20 J., die in der Landwirtschaft sich vor keiner Arbeit scheut, findet sof. Stellg. **Schwerdtner, Gralewo.** 20268

Suche vom 1. Oktob.
Stubenmädchen
das nähen u. plätten kann. Diener vorhand. Zeugnisse einsenden. Frau **Jenny Weißermel, Stoszewo, p. Małki, p. Brodnica.**

Besseres Mädchen
das mit allen Hausarbeiten vertraut ist, a. etwas kochen kann, **v. sofort ges.** Angeb. zu richt. a. **Frau L. Schlenke**
Swiecie n/W.,
Klasztorna 21. 10609

Aelteres, sauberes
Mädchen
das kochen kann, mit Hausarbeit p. 1. Sept. gesucht. 10626
Bowski, Długa 19, II.

Ein ehrliches, sauberes
Dienstmädchen
wird sofort gesucht.
A. Derchelt, Okole,
Kanalowa 6. 20140

An- u. Verkäufe

Wir verkaufen sofort
2 Paar
Arbeitspferde
zum angemessenen Preise. 20298
Browar Bydgoski,
Zdrojewski i Thiel, Ustronie Nr. 6.

Kompletter, gebrauchsfähiger
Dampfpflugsatz
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Offert. unter K. 20341 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Handarbeits-Geschäft
üb. 40 Jahre am Platze, in größ. Stadt Pommerellens, z. verkaufen. Angeb. u. M. 20345 an die Deutsche Rundschau, Bydgoszcz.

Suche ein **Klavier** zu kaufen. Off. erb. unt. H. 10511 a. d. G. d. Z.

Klavier
erstkl., sehr gut erh., fast neu, kreuzsait., zu verkaufen. Off. unter V. 10623 a. d. Gst. d. Z.

Gebr. Speisezimmer Eichen fourn., zu verk. Gdańska 130, I. 10607

Büro-Schreibtische
verkauft preiswert
Bydgoszcz-Wielkie Bartodzieje (Großbartelsee) Fordońska 68. 10604

Schlafzimmer
in Eiche und Damenzimmer in Mahag., allermod. Ausführung, vert. preisw. 20265 auch auf Teilzahlung
Tischlerei
Jackowskiego 33.

Wegen Fortzug
verkaufe ich
verschied. Möbel aus 6 Zimmern
Bronzeuhr, Piano, alte Bilder, Ottomane, Geweihe.
Sienkiewicza 44,
1 Treppe, rechts. 10612

Klub-Garnitur (neu, Gobelin), unt. günst. Beding. billig zu verk. **Królowej Jadwigi 4 b,** 2 Tr., links. 10628

Sing.-Nähmasch., Kinderwag., Spieg. zu verkaufen 10622
Pomorska 58, I, links.

Ein. Stand Betten verk. 3. erfr. in d. Exped. d. Z.
10605

Zu verkaufen:
Invalidenrad,
Damen- und Herrenhüte, 10637
Mütze u. Anzüge.
Pomorska 5, Laden.

Mühlenbesitzer.
Trieur m. Trespensieb, 1,80×0,45 m, sehr gut erhalten,
1 Amboß m. Horn,
57 kg schwer, sowie
Schmiedewerkzeug
alles in gut. Zustande, fortzugshalber billig z. verkaufen. Offert. unt. E. 20275 a. d. G. d. Z.

---

1 Stufenrohr-Dampfkessel
(Paucksch, Landsberg), 6 Atm., reine Kesselpapiere, 28,75 Heizfl.; dazu 20282
1 Dampfmasch.
vollständ. betriebfähig. weg. Anschaffung einer größeren Anlage sofort preiswert zu verkaufen.
W. Berndt, Kruszewo.

Roßwerk 10557
4spännig, wie neu, ohne Deichseln u. Transmiss. billig z. verk. **Piękna 25.**

Achtung!
1 Motorpflug Treker
Fabrikat Sendling, München, 5scharig, im besten Zustande,
1 Dampfdreschkast.
58", Engl. Fabrikat Foster & Co., 10631
1 Ballenstrohpresse
bindet mit Draht u. Garn, zu verkaufen.
T. Szczepański,
ul. Szczecińska (Verl. Rinkauerstr.) 9. Tel. 867.

Ein. gut erhaltenen, wenig gebr. **Kachelofen** (weiß), zum Abbruch verkauft 10611
Seehawer, Bydgoszcz, ul. Kordeckiego Nr. 29.

Zu verkaufen:
1 **Kastenwagen,** 60 Ztr. Tragkraft, 1 **Federrollwagen,** 40 Ztr. Tragkr. **Pomorska 32a, ptr., r.**
10621

Suche 10634
Leinwand-Beutel
zu kaufen. Off. u. 5131 An.-Exp. C. B. „Expreß".

Kaufe gut erhaltene
Gardinenspanner
Off. u. G. 10596 a. d. G.

Roggen
Weizen
Hafer
kauft jeden Posten
Schweizerhof
Sp. z o. o.
ul. Jackowskiego 25/27.
Telefon 254.

Frauenhaar
kauft 19294
Haargeschäft
Puppenklinik
Bydgoszcz, Dworc. 15.

Pachtungen

Mehrere Morgen **Ackerland** i. nah. Vororte z. verp. Off. u. R. 10602 a. d. G.

Kleines Haus im Vorort zu pachten gesucht. Offerten unter Z. 10625 a. d. Gst. d. Z.

Wohnungen

Ausschneiden u. Aufbewahren! 20309
Zur gefl. Erinnerung u. evtl. Berücksichtigung in vorkommenden Fällen Vertretung in sämtl. Mietsangelegenheiten vor dem Urząd Rozjemczy dla spraw najmu, sachgemäße Häuserverwaltung, Briefwechsel in poln. u. deutsch. Sprache, sowie Gesuche, Anträge, Reklamationen u. dgl. an Behörden übernimmt u. erledigt umgehend u. gewissenh. „Büro WAP" Gdańska 162, Tel. 1429.

Suche von sofort eine
5-Zimmer-Wohn.
mit sämtl. Bequemlichkeiten im Zentr. der Stadt, wie 20 stycznia, Zacisze, Paderewskieg. Gdańska usw. Offert. unter K. 10599 an die Geschft. dieser Zeitung.

Tausche meine
4 Zimm.-Wohng.
m. Zubehör in **Danzig** gegen eine
4-5 Zim.-Wohng.
in **Bromberg.** Ang. u. Z. 10560 an d. G. d. Z.

Suche 4-5 **Zimmer-Wohnung. Grundtke,** Pomorska 43, II. 10610

Tausche 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör in Koronowo geg. **3–4-Zimmer-Wohn.** in Bydgoszcz. Umzug wird vergütet. Offert. unter O. 10603 an die Geschft. dieser Zeitung.

Leeres Zimmer
mit Küche od. Küchenbentzg., a. i. Vorort, ges. Pr. nach Vereinb. Off. u. W. 10624 a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

1 möbl. Zimmer
sucht solid. Kaufmann vom 1. 10. d. J. Angebote: „Par", Dworcowa 72, unt. „1 Zim."
20349

Möbliertes
Zimmer
mit Küchenbenutzung gesucht. Offerten an
Zakłady Graficzne,
Bydgoszcz,
Jagiellońska 20. 20227

Kl. möbl. Zimmer von berufst. Dame in bess. Hause z. 1. 10. ges. Off. u. H. 10597 a. d. G.

Möbl. Wohnung
Größ. Zimm., Kammer, Diele, Bad, Küche, Kell., Gas, elektr., Zentrum, Straßenb. v. Tür, an 1 od. mehr. Personen zu vermieten. Off. u. B. 10550 a. d. Gst. d. Ztg.

Ruhiges, behagl. eing.
Zimmer
in gutem Hause, zum 1. 9. zu vermieten. 10582
Zacisze 4, part., rechts.

Möbl. Zimmer mit Küchenben. an alleinst. Dame (ohne Betten), **zu vermieten.** Gfl Anfr. u. S. 10616 an d. G. d. Z.

Pensionen

Schüler finden **gute Pension u. Klavier-Unterricht Okole, Grunwaldzka 20, p. Bloch.**
10608